



# Das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen 2019



Das Landesarchiv NRW im Duisburger Innenhafen  
Foto: J.Tack



# Das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen 2019

# Inhalt

Vorwort 6

## Aufgaben und Leistungen

Ausbildung 9  
Überlieferungsbildung 11  
Nutzung 12  
Elektronische Behördenberatung und Vorfelddarstellung 14  
Digitale Archivierung 16  
Archivportal NRW 18

## Erschließung des Archivguts

Einführung 21  
Erschließung von Entschädigungs-Rentenakten der ehemaligen Landesrentenbehörde NRW 23  
Luftbilder der Polizeifliegerstaffel NRW 24  
Fundstücke aus der Erschließung: Die Entschädigungsakten als alltagsgeschichtliche Quelle 26  
Erschließung des Aktenbestands „Sammlung Elmendorff“ 28  
Die bunte Welt der Luftfahrt –  
Übernahme und Erschließung von Luftverkehrsakten der Bezirksregierung Münster 30

## Bestandserhaltung

Einleitung 33  
Restaurierung von Pergamenturkunden 33  
Projekte im Rahmen der Landesinitiative Substanzerhalt (LISE) 34  
Kahnakten 35  
Notfallvorsorge und Schädlingsbekämpfung 35

## Digitalisierung

Einleitung 37  
Kooperationsprojekte mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) 37  
Kooperationsprojekt mit FamilySearch 37  
Bundessicherungsverfilmung 38

## Archivpädagogik – Lernort Archiv

Einleitung 41  
Führungen und Forscherwerkstätten 41  
Projekte 42  
Geschichtswettbewerb und Facharbeiten 42  
Lehrerfortbildung und -ausbildung 42  
Fachliches Netzwerk und Vorträge 43  
Schwerpunkt „Sprache und historisches Lernen“ 44

## Veranstaltungen

Zwischen Utopie und Realismus – Städtebau in Nordrhein-Westfalen seit der Nachkriegszeit 47  
Mit Heerscharen von Nutzerinnen und Nutzern im Gespräch: 48  
Das Landesarchiv auf dem 9. Westfälischen Genealogentag in Altenberge  
1. Tag der Regionalgeschichte in Bielefeld 50  
Tag des offenen Denkmals 2019:  
- Umbrüche in Westfalen 51  
- Poesie, Prosa und Protest im Rheinland 52  
Die Veranstaltungsreihe zu Poesie, Prosa und Protest in Duisburg 53  
11. Detmolder Sommergespräch – „Namen, Häuser, Höfe. Traditionsbildung und Traditionsbrüche“ 54  
175. Todestag von Ludwig Freiherr Vincke – lebendige Erinnerung in Arnsberg und Münster 55  
In gemeinsamer Sache – Das Projekt „Archivale des Monats“ mit der Bezirksregierung Arnsberg 57  
Interner Archivtag zum Thema: 58  
E-Government und das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen. Stand, Herausforderungen und Perspektiven

## Publikationen

Unbekannte Quellen: „Massenakten“ des 20. Jahrhunderts 61  
Neuer Bildband mit historischen Luftbildern 62  
Die Fachzeitschrift Archivar 63

## Kennzahlen – Ein Überblick

Impressum 66



Foto: J. Tack

der demographische Wandel ist im Archivwesen ebenso empfindlich spürbar wie in anderen gesellschaftlichen Bereichen. Die Babyboomer kommen ins Rentenalter und die 1990er und 2000er Jahre waren in Deutschland geprägt durch einen kontinuierlichen Rückgang der Geburtenrate, so dass sich der berufliche Nachwuchs nicht mehr selbstverständlich auf Warteposition befindet. Das sind gute Gründe, der Archivarsausbildung mehr Aufmerksamkeit zu schenken, damit auch in den kommenden Jahren die Altersabgänge mit jungen, qualifizierten Kräften ausgeglichen werden können.

Das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen hat in den vergangenen Jahren ein Bündel von Maßnahmen ergriffen, um die Zahl der ausgebildeten Archivare zu erhöhen. Dazu zählen die Verkürzung der Ausbildungsintervalle und die

Erhöhung der Einstellungszahlen bei den Ausbildungsstellen für den gehobenen Archivdienst. Für angehende Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste wurden die Ausbildungsstandorte Duisburg und Münster um den Standort Detmold erweitert und die Zahl der Stellen zugleich erhöht. Die Zahl der Referendarstellen wurde bereits und wird im nächsten Jahr nochmals angehoben. Zugleich werden Schritte unternommen, um das Interesse an einer Archivarsausbildung zu wecken. Neben den begehrten mehrwöchigen Praktikumsplätzen für Schülerinnen, Schüler und Studierende in den archivfachlichen Abteilungen bietet das Landesarchiv auch Jahrespraktikumsplätze für Studierende der Fachrichtung Restaurierung im Technischen Zentrum in Münster-Coerde an. Hinzu gekommen sind in jüngerer Zeit an allen Standorten des Landesarchivs Stellen für die Ableistung eines freiwilligen Sozialen Jahrs oder eines Bundesfreiwilligendienstes in der Fachrichtung Kultur.

Im Berichtsjahr trugen erstmals eine Änderung der nordrhein-westfälischen Ausbildungsverordnung für den gehobenen Archivdienst aus dem Jahr 2016 und die damit einhergehende Kooperation mit den Landschaftsverbänden Rheinland und Westfalen-Lippe ihre Früchte. Mit der geänderten Ausbildungsverordnung wurde das Ausbildungsmonopol des Landes zugunsten der Landschaftsverbände fallen gelassen, so dass deren Archivämter selbst Beamtenanwärterinnen und -anwärter für den gehobenen Archivdienst einstellen können. In vielen Unterrichtsfächern des praktischen Ausbildungsteils wurden diese gemeinsam mit den Anwärterinnen und Anwärtern des Landesarchivs unter der organisatorischen Federführung der Abteilung Rheinland in Duisburg unterrichtet. Hier konnten 2019 auch die Laufbahnprüfungen der neun Absolventen mit Erfolg abgenommen werden. Insofern hat das bundesweit einzigartige Modell der Ausbildungskooperation zwischen staatlichen und kommunalen Archiven seine Bewährungsprobe in vollem Umfang bestanden. Der Nachfolgekurs befindet sich bereits seit 2018 in der Ausbildung. Und auch für 2020 wurde die Fortsetzung dieser Kooperation mit gemeinsamem Unterricht aller Anwärterinnen und Anwärter am Duisburger Standort des Landesarchivs bereits vereinbart.

Kooperation ist ein Stichwort, das in vielen Aktivitäten des Landesarchivs auch im Jahr 2019 eine große Rolle gespielt hat. Auch im zehnten Jahr nach dem Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln hat das Landesarchiv im Rahmen der sog. Kölnhilfe Unterstützung bei der Restaurierung von geschädigten Akten geleistet. Zugleich werden aber auch die eigenen, im Krieg geschädigten Kahnakten aufbereitet und inzwischen mit einem Schweizer Kooperationspartner mittels Multispektraltechnik digitalisiert, so dass für das bloße Auge kaum wahrnehmbare Schriftreste der Originale auf der Digitalabbildung wieder lesbar werden. Andere Digitalisierungsvorhaben werden mit Unterstützung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft durchgeführt, darunter auch das zum Jahresende 2018 bewilligte und 2019 begonnene Projekt zur Digitalisierung der Landständeüberlieferung des Herzogtums Westfalen, an dem auch das Arnsberger Stadt- und Landständearchiv partizipiert. Die Digitalisierung der online stark nachgefragten Sterberegister der Abteilungen Ostwestfalen-Lippe und Rheinland wird ebenfalls in enger Zusammenarbeit mit einem Partner realisiert, der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage und deren gemeinnütziger Organisation FamilySearch. Die Beispiele ließen sich ergänzen um Veranstaltungen, bei denen das Landesarchiv auch Interessenten aus anderen Gedächtniseinrichtungen, Landesbehörden, Vereinen oder der Wissenschaft zur partnerschaftlichen Mitwirkung einlädt und auf diese Weise eine erweiterte Perspektive zu schaffen versucht.

Eine besonders enge und kontinuierliche Partnerschaft verdient es, an dieser Stelle hervorgehoben zu werden. Die Zusammenarbeit zwischen der Abteilung Ostwestfalen-Lippe, dem Stadtarchiv Detmold und dem Kreisarchiv Lippe ist seit Jahren viel mehr als eine Kooperation, nämlich eine *Colocation*. Da die Magazinkapazitäten in Detmold bis zum Jahr 2026 erschöpft sein werden und ein Erweiterungsbau am aktuellen Standort aus wirtschaftlichen Gründen unrentabel ist, muss ein Neubau für die Abteilung Ostwestfalen-Lippe in Angriff genommen werden. Erste Planungsschritte wurden seit 2017 aufgenommen. Aber erst 2019 konnte die Stadt Detmold ein Grundstück ermitteln, das den Anforderungen des Landesarchivs in vielfacher Hinsicht entspricht. Es wäre sehr

zu begrüßen, wenn die *Colocation* zwischen den drei Archiven auch an dem neuen Standort des Landesarchivs in Detmold seine Fortsetzung erführe. Der Bürgermeister der Stadt Detmold und der Landrat des Kreises Lippe haben diesem Wunsch in einem Schreiben bereits Ausdruck verliehen.

Für alles Weitere, was 2019 im Landesarchiv auf den vielfältigen archivfachlichen Aufgabenfeldern geleistet wurde, finden Sie in diesem Jahresbericht eine kleine Auswahl. Lesen Sie selbst, mit welchen Maßnahmen wir die Überlieferungsbildner in der Landesverwaltung beraten, nach welchen Prinzipien wir die wertvolle Überlieferung für die Zukunft gebildet und welche interessanten Bestände wir erschlossen haben. Entnehmen Sie den Berichten, wie sich Nutzung und Aufgabenschwerpunkte im Zuge der digitalen Transformation im Landesarchiv ändern und mit welchen Events wir Besucher angelockt haben.

Wie immer konnte das nur mit einer kompetenten, motivierten und leistungsbereiten Mitarbeiterschaft erreicht werden. Für ihren Einsatz im Jahr 2019 möchte ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen deshalb ganz herzlich danken.

**Frank M. Bischoff**  
Präsident des Landesarchivs  
Nordrhein-Westfalen





Digitalisierung von Fotos  
Foto: J. Tack

Das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen hat im Jahr 2019 seine Aktivitäten zur Ausbildung von Nachwuchskräften auf verschiedenen Ausbildungsebenen erfolgreich fortgesetzt. Gleichzeitig wurde angestrebt, in Teilbereichen die Rahmenbedingungen für eine weitere Erhöhung der Ausbildungszahlen zu schaffen, da die Heranbildung von Nachwuchskräften als Schlüssel gesehen wird, dem immer spürbaren Fachkräftemangel in Archiven zu begegnen. Nur mit gut qualifiziertem Personal in ausreichender Zahl werden die Archive künftige Anforderungen erfüllen können.

Am 1. Mai 2019 haben sechs Archivreferendarinnen und -referendare den Vorbereitungsdienst zum Archivdienst der Laufbahngruppe 2, zweites Einstiegsamt begonnen. Ausbildungsabteilung für diesen Einstellungsjahrgang ist die Abteilung Westfalen in Münster, wo die berufspraktischen Studien sogleich begonnen wurden. Zeitgleich haben die in der Abteilung Ostwestfalen-Lippe ausge-

bildeten Vorgängerinnen und Vorgänger das zweijährige Archivreferendariat mit dem Ablegen der archivarisches Staatsprüfung für den höheren Archivdienst an der Archivschule Marburg erfolgreich beendet.

Als besonderes Ereignis im Ausbildungsjahr 2019 muss sicher gelten, dass der erste Einstellungsjahrgang von Archivanwärterinnen und -anwärtern seit Bestehen der Ausbildungs-Kooperation mit dem LWL-Archivamt für Westfalen (Landschaftsverband Westfalen-Lippe) und dem LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum (Landschaftsverband Rheinland) den Vorbereitungsdienst zum Archivdienst der Laufbahngruppe 2, erstes Einstiegsamt mit der Laufbahnprüfung abgeschlossen hat. Am 31. August 2019 haben die neun erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen in Duisburg das Prüfungszeugnis über das Bestehen der archivarisches Staatsprüfung für den gehobenen Archivdienst vom Vorsitzenden des Prüfungsausschusses ausgehändigt bekommen.



Übergabe der Prüfungszeugnisse an Archivanwärterinnen und -anwärter der Ausbildungs Kooperation Nordrhein-Westfalen (Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen, Landesarchiv NRW), Foto: M. Pfeiffer

# Überlieferungsbildung

Die Archivanwärterinnen und -anwärter, die 2018 in das Beamtenverhältnis auf Widerruf übernommen worden sind, haben den Vorbereitungsdienst planmäßig fortgesetzt.

Die Ausbildung zu Fachangestellten für Medien- und Informationsdienst Fachrichtung Archiv wurde ebenfalls in den Ausbildungsabteilungen fortgeführt. Die Auszubildenden der Abteilung Rheinland wechselten in das 2., die der Abteilung Westfalen in das 3. Ausbildungsjahr.

Zwei Vorpraktikantinnen haben im September in Vorbereitung auf das Studium zur Diplomrestauratorin (FH) ihr Praktikum im Technischen Zentrum Münster-Coerde des Landesarchivs NRW begonnen.

Des Weiteren setzte das Landesarchiv NRW die Kooperation mit den Internationalen Jugendgemeinschaftsdiensten e. V. (IJGD) – Jugendbauhütte NRW Rheinland und Jugendbauhütte NRW Westfalen fort. Insgesamt bot das Landesarchiv NRW vier Einsatzstellen für Absolventinnen und Absolventen eines Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) in der Denkmalpflege an, je eine in den drei Fachabteilungen Rheinland, Westfalen und Ostwestfalen-Lippe sowie eine im Dezernat für Öffentlichkeitsarbeit, Fachbereich Grundsätze, in Duisburg. Seit 2019 fungieren die Abteilungen Westfalen und Ostwestfalen-Lippe darüber hinaus als Einsatzstellen für Teilnehmende am Bundesfreiwilligendienst.



Beginn des Vorbereitungsdienstes für die Archivreferendarinnen und -referendare in der Abteilung Westfalen, Foto: A. Koppetsch

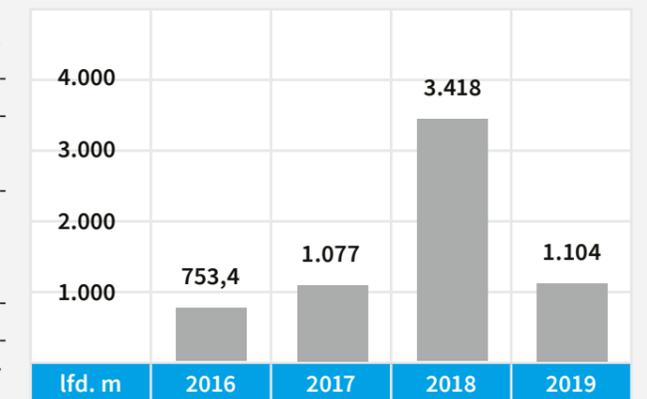
Im Jahr 2019 haben die Archivarinnen und Archivare des Landesarchivs 1.384 abgebende Stellen betreut (Stand 31.7.2019). Es handelt sich um Gerichte, Behörden sowie sonstigen Stellen der staatlichen Verwaltung des Landes Nordrhein-Westfalen, daneben einzelne, regional zuständige Bundesbehörden sowie in begrenztem Rahmen juristische Personen des öffentlichen Rechts. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Stellen weitgehend stabil geblieben.

Die Menge des übernommenen analogen Archivgutes betrug 1.104 laufende Meter. Nach zwei Jahren umfangreicher Schriftgutübernahmen – von 1.077 lfd. Metern in 2017 bedingt durch die Umstrukturierungen nach der Landtagswahl in NRW und 3.418 lfd. Metern in 2018 wegen außerplanmäßiger Übernahmen von Wiedergutmachungsakten bestätigt sich jetzt wieder der sinkende Trend. Mit Ausnahme der beiden genannten Jahre bestätigt haben sich die jährlichen Zuwachsraten seit 2014 auf niedrigem Niveau zwischen 700 und 900 lfd. Metern stabilisiert. Damit kommt das Landesarchiv seinem gesteckten Ziel nach, mit rationalen Bewertungsmethoden eine qualitativ hochwertige und verdichtete Überlieferung zu bilden.

Maßgeblich für diesen Erfolg sind die konsequente Anwendung der bisher erarbeiteten Archivierungsmodelle sowie die stringente Erstellung neuer Modelle. Es bleibt weiterhin das langfristige Ziel, die Überlieferungsbildung des Landesarchivs flächendeckend mit Archivierungsmodellen zu steuern. Durch die prospektive Analyse von Aufgaben und produziertem Schriftgut der Behörden eines Verwaltungszweigs kann bereits vor einer Anbietung eine Bewertungsentscheidung getroffen werden. Auf diese Weise wird lässt sich die Bewertungsarbeit effektiv, rational und transparent gestalten, für das Landesarchiv, für die abgebenden Stellen aber auch im Interesse der Benutzerinnen und Benutzer.

Bisher wurden Modelle für die Verwaltungszweige Finanzen (2006), Polizei (2006), Justiz (2008), Personal (2009) sowie Schule und Weiterbildung (2013) erarbeitet. 2018 kam das Modell für den Verwaltungsbereich Natur, Umwelt und Verbraucher hinzu. Der Bereich Archivierungs-

Neu übernommenes Archivgut im Landesarchiv NRW 2016 bis 2019 in lfd. m (laufende Meter)



modelle stand 2019 im Zeichen der Vorbereitungen für zwei abteilungsübergreifende Projektgruppen. Die erste Projektgruppe verfolgt den Zweck, den flächendeckenden Einsatz von Archivierungsmodellen voranzutreiben und befasst sich mit der Überlieferung der für „Wirtschaft, Städte- und Wohnungsbau, Energie, Verkehr, Raumordnung und Landesplanung“ zuständigen Landesbehörden. In diesem Projekt soll für die einschlägigen Verwaltungszweige ein modular aufgebautes Archivierungsmodell erstellt werden. Damit werden in absehbarer Zeit ca. 60 % der vom Landesarchiv betreuten Stellen abgedeckt sein – ein wichtiges Etappenziel. Das zweite Projekt beschäftigt sich mit der Evaluation von Archivierungsmodellen. Da sich die den Modellen zu Grunde liegenden Erfahrungen und Bewertungen der gesamtgesellschaftlichen Realität, des politischen und sozialen Diskurses oder der ökonomischen und ökologischen Rahmenbedingungen weiterentwickeln und verändern, muss auch die archivfachliche Einschätzung von Relevanz und Irrelevanz immer wieder neu überprüft werden. Daher ist eine turnusmäßige Generalüberholung der Archivierungsmodelle notwendig. Eine solche soll am Archivierungsmodell Finanzverwaltung durchgeführt werden, dem ersten und ältesten des Landesarchivs.

Beide Vorhaben konnten 2019 erfolgreich vorbereitet werden, so dass die Projektgruppen ab 2020 ihre Arbeit aufnehmen können.



# Nutzung

Das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen versteht sich als das Gedächtnis des Landes Nordrhein-Westfalen. Damit es diese Funktion erfüllen kann, hat „Jeder nach Maßgabe des“ Archivgesetzes NRW „und der hierzu ergangenen Benutzungsordnung das Recht, Archivgut auf Antrag zu nutzen...“ (§ 6 [1] ArchivG NRW). Gleichzeitig ist es für das Landesarchiv NRW von hohem Interesse, dass Archivgut vielfach genutzt und vielseitig ausgewertet wird. Die Nutzung erfolgt aus privaten Motiven oder durch Behörden zur Klärung rechtlicher Fragen, zur wissenschaftlichen Forschung, im Rahmen der Gedenkarbeit oder der historisch-politischen Bildung. Die Bereitstellung von Archivgut und von Informationen über Archivgut (insbesondere von Findbüchern) erfolgt dafür auf unterschiedlichen Wegen: durch die persönliche Nutzung von analogem oder digitalisiertem Archivgut in den Lesesälen des Landesarchivs NRW an den Standorten Detmold, Duisburg und Münster, durch schriftliche Anfragen (per Mail und postalisch) oder durch die persönliche oder schriftliche Beauftragung von Reproduktionen. Darüber hinaus können Interessierte in den online in archive.nrw.de veröffentlichten Findbüchern und Digitalisaten recherchieren.

Über die letzten Jahre hinweg ist im Landesarchiv Nordrhein-Westfalen eine geringe, aber kontinuierliche Reduzierung der Benutzertage zu beobachten (2018: 8.733; 2017: 9.078), die möglicherweise auf die vermehrte Online-Bereitstellung von digitalisiertem analogem Archivgut zurückzuführen ist. Auch das Jahr 2019 lag mit 8.071 Benutzertagen wieder unterhalb des Niveaus des Vorjahres.

An diesen Benutzertagen wurden insgesamt 61.555 Archivalien für Nutzerinnen und Nutzer ausgehoben, also aus dem Magazin in den jeweiligen Lesesaal gebracht und dort zur Nutzung vorgelegt sowie anschließend reponiert. Gleichzeitig wurden in den Lesesälen standortübergreifend digitale Rechercheinstrumente und digitalisiertes Archivgut intensiv genutzt. Darüber hinaus waren die persönliche Beratung im Lesesaal und die Arbeit mit Originaldokumenten nach wie vor gefragte Archivdienstleistungen. Insbesondere die Gespräche mit den zuständigen Archivarinnen und Archivaren, die sich in „ihren“ Beständen besonders gut auskennen, waren für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler oder Familienforscherinnen und -forscher oft unerlässlich. Von diesem Wissen profitieren auch die Behörden, Gerichte und sonstigen Stellen des Landes NRW, etwa wenn spezifische Informationen aus Archivgut für die eigene Arbeit benötigt wurden.



Lesesaal in der Abteilung Westfalen in Münster, Foto: J. Tack

Das galt auch für die schriftliche Auskunftserteilung: Im vergangenen Jahr erteilten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesarchivs 10.327 schriftliche Auskünfte, also mehr als im Vorjahr (2018: 9.047), aber etwas weniger als im Jahr 2017 (9.737). Auf viele Nutzeranfragen und Besuche in den Lesesälen folgen Kopieraufträge. Teilweise ersetzen diese den Besuch im Archiv, insbesondere im Falle weiter Anreisewege. Die Fotowerkstätten des Landesarchivs fertigten im Jahr 2019 193.343 Reproduktionen, auch hier wieder ein erneuter Rückgang gegenüber den Vorjahren mit 198.675 Reproduktionen in 2018, 208.688 in 2017 und 227.729 in 2016. Die seit 2018 bestehende Möglichkeit für Nutzerinnen und Nutzer, ausgewählte Archivalien im Lesesaal mit einer eigenen Kamera zu fotografieren, wurde häufig in Anspruch genommen. Die Resonanz auf diese Neuerung war fast durchweg positiv.

Neben der Bereitstellung von Archivgut und von Informationen über Archivgut bzw. Reproduktionen von Archivalien für individuelle Nutzungsbedarfe setzte das Landesarchiv

NRW stetig umfassende Ressourcen ein, um das Online-Angebot im Portal archive.nrw.de zu erweitern und zu verbessern. Insgesamt konnten Interessierte 2019 auf rund 36 Mio. Digitalisate zugreifen. Etwa 3 Mio. davon waren über das Archivportal NRW vom heimischen Rechner aus einsehbar. Die kontinuierliche Verbesserung der Online-Angebote des Landesarchivs ermöglicht detaillierte Recherchen und zielgerichtete Bestellungen. Anstatt die Originale auszuheben, werden den Nutzerinnen und Nutzern nach Möglichkeit Digitalisate vorgelegt. Auf diese Weise lässt sich Archivgut effizienter bereitstellen, komfortabler nutzen und zudem langfristig erhalten.

Das Landesarchiv stellte auch 2018 wieder ein Informationsangebot auf dem hauseigenen Facebook-Profil bereit. Besucher erfahren dort seit einigen Jahren Wissenswertes zu Archivbeständen, Nutzungsmöglichkeiten sowie den aktuellen Projekten und Veranstaltungen. Als nutzernahe Frage- und Feedback-Plattform ist die Facebook-Seite eine wichtige Ergänzung zur Website des Landesarchivs.

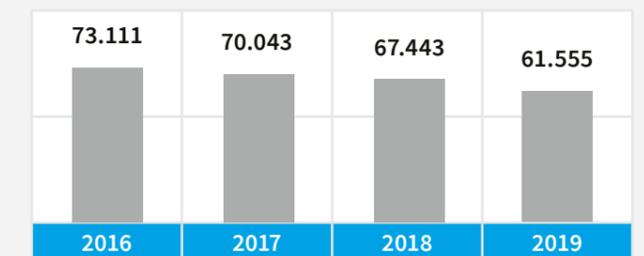
## Benutzertage

im Landesarchiv NRW 2016 bis 2019



## Ausgehobene Archivalien

im Landesarchiv NRW 2016 bis 2019



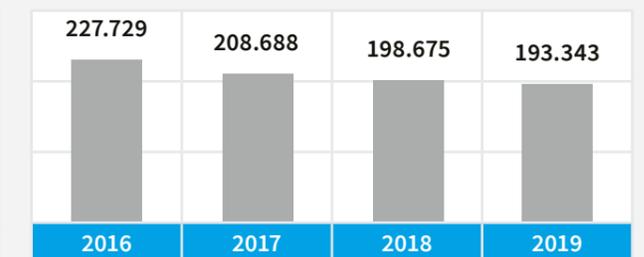
## Schriftliche Auskünfte

im Landesarchiv NRW 2016 bis 2019



## Reproduktionen

im Landesarchiv NRW 2016 bis 2019



# Elektronische Behördenberatung und Vorfeldarbeit

Bei der Digitalisierung der Landesverwaltung von Nordrhein-Westfalen kommt der elektronischen Schriftgutverwaltung, insbesondere der elektronischen Aktenführung, große Bedeutung zu. So sollte eine gute, ordnungsgemäße Aktenführung das Rückgrat des behördlichen Verwaltungshandelns sein, sie macht dieses transparent und somit nachvollziehbar. In diesem Zusammenhang steht das Angebot des Landesarchivs zur elektronischen Behördenberatung. Das Beratungsangebot des Landesarchivs richtet sich in erster Linie an diejenigen Behörden und sonstigen Einrichtungen des Landes, die von den Bestimmungen des E-Government-Gesetzes des Landes Nordrhein-Westfalen betroffen sind, das die Einführung einer elektronischen Aktenführung bis zum 1. Januar 2022 vorsieht.

Nachdem bereits das Jahr 2018 von einer intensiven Beratungstätigkeit des Landesarchivs geprägt war, setzte sich dieser Trend auch im Jahr 2019 ungemindert fort. Allerdings war eine gewisse Verschiebung der Beratungsaktivitäten zu verzeichnen: Der Schwerpunkt verlagerte sich hin zu spezifischen, adressatenbezogenen Informationsveranstaltungen und Schulungen, welche die Beschäftigten in den Behörden und Einrichtungen des Landes konkret auf die Einführung der neuen E-Akte „nscale“ vorbereiten. Bei diesen Schulungsveranstaltungen wurde das Grundwissen für die elektronische Aktenführung vermittelt, das alle Beschäftigten benötigen, die in ihrem behördlichen Alltag mit der E-Akte arbeiten. Weiterhin nachgefragt war auch das Thema „Aktenplan“, allerdings verschob sich auch hier der Schwerpunkt hin zur konkreten Erarbei-

tung und Abstimmung in den Behörden. Hier hat sich das Format der Follow-up-Workshops bewährt, in denen mit den Behörden Arbeitsergebnisse besprochen und bis hin zum fertigen Aktenplan weiterentwickelt werden.

Insgesamt konnten in einer Vielzahl von Präsenzveranstaltungen mehrere hundert Beschäftigte erreicht werden. Neben der mittlerweile oft schon über mehrere Jahre sehr konstruktiven Zusammenarbeit mit den Ministerien kamen auch in diesem Jahr wieder einige neue Behörden v. a. aus dem nachgeordneten Bereich hinzu, die das Beratungsangebot des Landesarchivs nutzten.

Die aufgezeigten Veränderungen im Beratungsalltag spiegelt auch das im letzten Jahr überarbeitete Beratungskonzept wider. Dieses Konzept definiert Selbstverständnis, Auftrag und Rolle des Landesarchivs im E-Government-Beratungsprozess, beschreibt die angebotenen Veranstaltungsformate und legt Aufgabenschwerpunkte fest. Dazu gehört inzwischen zunehmend der Bereich der digitalen Wissensvermittlung, der systematisch ausgebaut werden konnte. So wurden in Präsenzveranstaltungen verschiedene aktivierende Tools eingesetzt, z. B. ein interaktives Online-Quiz oder Wortwolken. Außerdem wurden die schon bestehenden Erklärfilme um einen weiteren zum Thema „z.d.A.-Verfügung“ ergänzt.

Die Beratungsexpertise des Landesarchivs konnte auch bei Vortragsveranstaltungen und Kongressen eingebracht werden, so etwa bei der 23. Tagung des Arbeitskreises Archivierung von Unterlagen aus digitalen Systemen (AUdS), die am 12. und 13. März 2019 im Nationalarchiv in Prag stattfand, beim 89. Deutschen Archivtag in Suhl (17. bis 20. September 2019) und beim Österreichischen Archivtag in Salzburg (23. bis 24. Oktober 2019).

Alle Veranstaltungsformate und die digitalen Angebote erhielten ein positives Feedback sowohl von Seiten der Behörden als auch von Kolleginnen und Kollegen aus anderen Archiven, die inzwischen Materialien des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen für eigene Veranstaltungen verwenden oder als Inspiration für eigene Veranstaltungsformate nutzen.



Am 25.6.2019 führte das Landesarchiv in der Vertretung des Landes NRW in Brüssel eine Schulung zum Thema „elektronische Aktenführung“ durch, Foto: M. Schlemmer

Auch die archivische Vorfeldarbeit des Landesarchivs stand 2020 weiterhin unter dem Vorzeichen der Umsetzung des E-Government-Gesetzes. Auf der Grundlage seines gesetzlichen Auftrags nahm das Landesarchiv an den ressortübergreifenden Sitzungen des „Lenkungsausschusses E-Verwaltungsarbeit“ teil und konnte zu spezifischen Fragen der Schriftgutverwaltung sowie der Aussonderung und Archivierung seine Expertise einbringen. Insgesamt zeigte sich aber, dass die Weichen für die elektronische Aktenführung auch aus archivischer Perspektive mittlerweile weitgehend gestellt und die grundsätzlichen Fragen zufriedenstellend geklärt sind. In Kürze sollen die Grundlagenprojekte beendet und durch flächendeckende Roll-Out-Projekte abgelöst werden. Noch offene Fragen wie etwa zur zukünftigen Aussonderung elektronischer Unterlagen, zur Anbindung von Fachverfahren oder zur Konzeptionierung eines zukünftigen E-Learning-Programms konnten bilateral beim Projektmanagement E-Verwaltungsarbeit angebracht werden und sollen sukzessive abgearbeitet werden.

Das Landesarchiv ist insgesamt gut vernetzt mit den unterschiedlichen Akteuren bei der Einführung der E-Akte und sieht dem flächendeckenden Rollout optimistisch entgegen. Seine Service- und Unterstützungsleistungen wird es weiterhin breit anbieten.



Behördenberatung des Landesarchivs, Foto: J. Tack



# Digitale Archivierung

Die Aufgabe der digitalen Langzeitarchivierung im Landesarchiv NRW wurde 2019 wie bereits in den Jahren zuvor von verschiedenen Organisationseinheiten betreut. Die zentrale Zuständigkeit liegt beim Dezernat F4 „Elektronische Unterlagen“, das für die administrative und technische Betreuung der laufenden Übernahmeprojekte, die Bearbeitung grundsätzlicher Fragestellungen sowie für Schulung und fachlichen Support zuständig ist. Die archivfachliche Verantwortung für Übernahmeprojekte liegt weiterhin bei den jeweiligen Fachdezernaten in den dezentralen Abteilungen. Sie führen die Bewertungen durch, sorgen für die Strukturierung der Abgaben, sind an der Qualitätssicherung beteiligt und kümmern sich um die Verzeichnung. Eine wichtige Schnittstelle zwischen zentralen und dezentralen Organisationseinheiten bildet die Projektgruppe „VERA.DIPS“. Diese ist für die fachlich-technische Weiterentwicklung der im Landesarchiv NRW eingesetzten Archivierungssoftware zuständig. In der PG vertreten sind alle Abteilungen des Landesarchivs. Darüber hinaus gibt es noch einen Sonderbereich der digitalen Langzeitarchivierung, der im Ministerialarchiv (Dezernat R5) angesiedelt ist: Das digitale Geheimschutzarchiv.

Der Bereich der Übernahmeprojekte hat sich im Jahr 2019 in einigen Bereichen erfreulich weiterentwickelt. So konnten beispielsweise die 2018 begonnenen Pilotübernahmen digitaler Geobasisdaten soweit abgeschlossen werden, dass das länderübergreifend vorgesehene „große Übernahmejahr“ 2020 das Landesarchiv NRW vor keine gravierenden Schwierigkeiten stellen wird. Ebenso abgeschlossen werden konnte die umfangreiche Akzession digitaler Namensverzeichnisse des Personenstandarchivs Detmold. Die Übernahme unstrukturierter Daten gehört inzwischen zu den Routineaufgaben des digitalen Archivs. Im Berichtsjahr zählten hier verschiedene Dateisammlungen der Polizei, die Registerersatzdaten der Staatsanwaltschaften sowie einmal mehr die Fotosammlungen des Landespresseamtes zu den Highlights der Akzessionsaktivitäten. Auch im Bereich der Datenbank- und Webarchivierung wurden weitere Fortschritte gemacht.

Insgesamt wurde digitales Material im Umfang von knapp 2.500 Verzeichnungseinheiten archiviert, wobei der Bearbeitungsaufwand in Abhängigkeit von den vorgefundenen Datenstrukturen und der Komplexität der zu übernehmenden Objekte unterschiedlich hoch war.

Gleichwohl haben sich auch einige Erwartungen an das Übernahmejahr 2019 nicht erfüllt. Weder die bereits seit Jahren avisierte Akzession von Gefangenendaten aus dem Fachverfahren „Basis-Web“ der Justizvollzugsanstalten noch die angekündigten Übernahmen elektronischer Personenstandsregister ließen sich im Berichtszeitraum realisieren. Zwar waren im Landesarchiv NRW alle notwendigen Bedingungen für eine Datenübernahme erfüllt, doch konnten seitens der Systembetreiber in beiden Fällen noch keine funktionstüchtigen Aussonderungsschnittstellen produktiv gesetzt werden. Diese bedauerliche Verzögerung verdeutlicht einmal mehr, welche herausragende Bedeutung heute der archivischen Vorfelddarbeit gerade in der digitalen Verwaltung zukommt und wieviel zusätzliche Mühen notwendig sein können, um zum Zeitpunkt, zu dem Registerdaten und Akten nicht mehr benötigt werden, die Verwaltungen davon zu entlasten und eine Abgabe an das Archiv rasch zu erledigen.

Das gilt auch für die Aussonderung elektronischer Akten aus dem „alten“ Landes-DMS „DOMEA“ der Fa. Opentext. Hier hat sich die Erstellung der Aussonderungsschnittstelle so lange hingezogen, dass sich eine Abgabe von Altdaten für die meisten Systeminstanzen vor einer Umstellung auf das Nachfolgesystem „nscale“ nicht mehr lohnen wird.

Erfreulicher gestaltete sich die technische, funktionale und ergonomische Weiterentwicklung des Archivsystems „VERA-DIPS“, die im Berichtsjahr in ihre sechste Projektphase trat. Einen zentralen Arbeitsschwerpunkt bildete die Modernisierung der technischen Grundstrukturen, die 2019 abgeschlossen werden konnte. Die im Landesarchiv NRW eingesetzte Version 2.0 von DIPS ist somit auf dem neuesten Stand und kompatibel zu der in NRW inzwischen sehr erfolgreich verbreiteten mandantenfähigen Systemlösung „DIPS.kommunal“. Das ist auch deshalb von Be-

deutung, weil es gemeinsame Weiterentwicklungen der Software unter dem Dach des Lösungsverbundes „Digitales Archiv NRW“ deutlich erleichtern kann.

Angegangen wurden im Berichtsjahr zudem zwei Themenbereiche, für die es in der Archiv-Community noch keine allgemein anerkannten Standardlösungen gibt: Die Webarchivierung und die Archivierung digitalen Audio- und Videomaterials. Für den Bereich der Webarchivierung wurden in Zusammenarbeit mit den dezentralen Abteilungen ein Archivierungskonzept erarbeitet und erste Testübernahmen durchgeführt. Für den Bereich der A/V-Medien konnte in Zusammenarbeit mit den zuständigen Dezernaten ein Konzept für die Behandlung digitalisierter Audiodaten abgestimmt werden; für den Bereich des Videomaterials wurden erste Vorüberlegungen durchgeführt. Für beide Bereiche werden derzeit die möglicherweise notwendigen Systemanpassungen am digitalen Archiv erarbeitet.

Im Kontext der genannten Teilprojekte wurde schließlich auch das seit Jahren nicht mehr angegangene Thema der Format-Policy wiederbelebt. Hier geht es nicht nur um die Frage, welche Dateiformate im digitalen Archiv zugelassen bzw. toleriert werden sollen, sondern auch darum, ob nicht erwünschte Dateiformate im Vorfeld der Übernahme oder erst im Übernahmeprozess selbst konvertiert werden sollen. Sollen z. B. PDF-Dateien, die nach PDF/A zu überführen sind, außerhalb des System konvertiert werden, oder sollen sie im Zuge des Eingangsprozesses migriert werden? Für Fragen dieser Art, die in der Übernahmepaxis häufig auftauchen, gibt es derzeit keine verlässliche Regelung, weswegen die Projektgruppe im Berichtsjahr erste Konzepte entwickelt hat.

Neben der Betreuung der Arbeitsschwerpunkte „Übernahme“ und „Weiterentwicklung des Archivs“ war das Landesarchiv NRW 2019 in verschiedenen Kooperationsgremien aktiv. Neben dem Lösungsverbund „Digitales Archiv NRW“ bildete der „DIPS-Nutzerkreis“ einmal mehr eine wichtige Plattform für die Zusammenarbeit mit weiteren DIPS-Anwendern über Nordrhein-Westfalen hinaus. Hier werden archivübergreifende Fragen der elektronischen Archivie-

rung vertieft, Entwicklungsvorhaben abgestimmt und gemeinsame Positionen gegenüber Dienstleistern erarbeitet. Fachlich-technisch bearbeitet der Nutzerkreis derzeit zwei größere Themenbereiche: Die Archivierung von A/V-Material (dieses Thema wird vom Landesarchiv NRW vorangetrieben) und die generische Weiterentwicklung des Access-Moduls (unter der Federführung der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz).

Neben den DIPS- bzw. NRW-spezifischen Arbeitskreisen war das Landesarchiv NRW 2019 weiterhin in einigen wichtigen länder- und systemübergreifenden Arbeitskreisen vertreten, darunter der KLA-Ausschuss „Digitale Archive“, der Normungsausschuss NID 15 beim Deutschen Institut für Normung (DIN) oder als Partner im Kompetenznetzwerk „nestor“. Die 2018 neu eingerichtete Vertretung des Landesarchivs in der „AG xdomea“ des IT-Planungsrats wurde 2019 aufgewertet. Hier stellt das Landesarchiv NRW inzwischen den offiziellen Ansprechpartner der staatlichen Archive für die Weiterentwicklung, Pflege und den Betrieb des Standards.

Ein vierter Arbeitsbereich ergab sich aus den umfangreichen Aufgaben des Dezernats F 4 der Ausbildung. E-Government einschließlich Behördenberatung sowie elektronische Archivierung in enger Verzahnung mit Informationstechnologie müssen in allen drei archivfachlichen Ausbildungszweigen verankert sein, damit dem Landesarchiv auch in Zukunft qualifiziertes Personal für diese Aufgaben zur Verfügung steht.



Serverraum des Landesarchivs im technischen Zentrum in Münster-Coerde, Foto: J. Tack



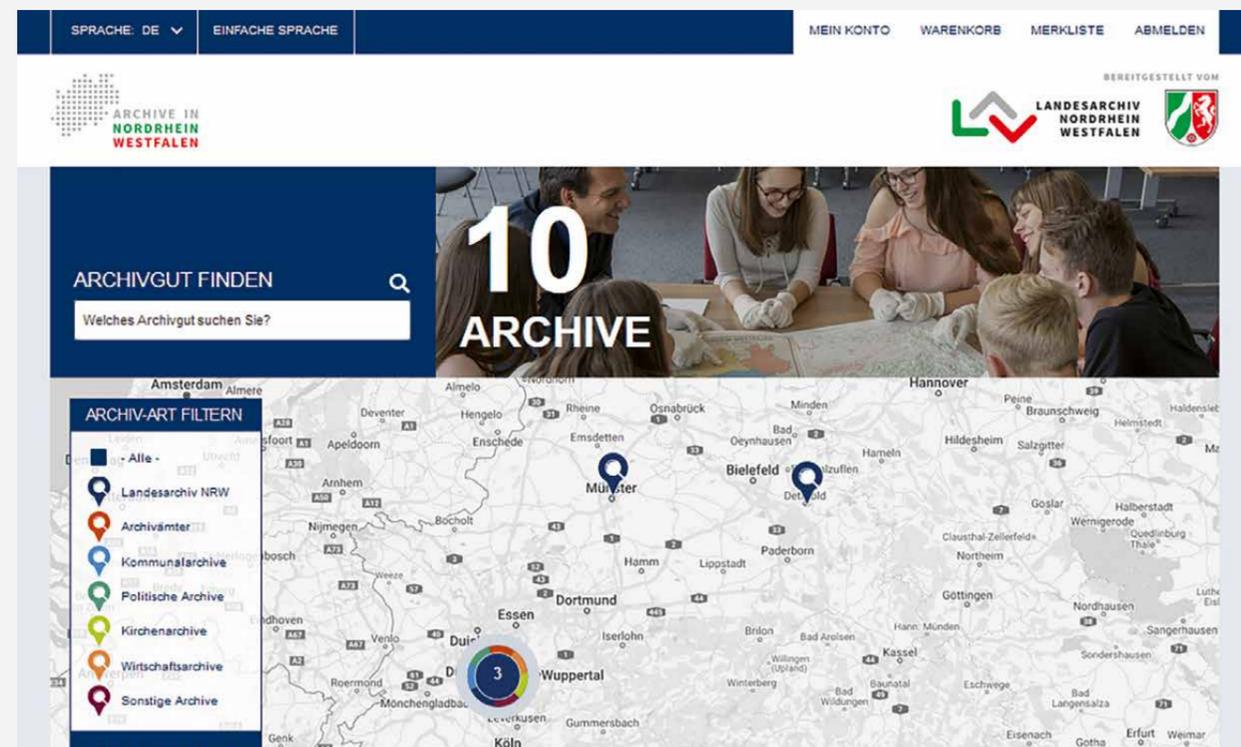
# Archivportal NRW

Das Landesarchiv NRW betreibt eines der größten regionalen Archivportale der Bundesrepublik Deutschland: das Portal archive.nrw.de. Dieses Portal ist der Zugang zu ca. 480 Archiven in Nordrhein-Westfalen, zu ihren Homepages und z. T. auch zu ihren Beständen. Die Archive kommen aus unterschiedlichen Sparten: Das Landesarchiv und die Kommunalarchive sind ebenso vertreten wie Kirchen-, Wirtschafts-, politische, Kultur- oder Privatarchive.

Die meisten Archive bieten über das Portal Informationen zu den Öffnungszeiten und Nutzungsbedingungen sowie zu den Archivbeständen an. Darüber hinaus liefern zahlreiche Archive Findbücher mit einer Erschließungstiefe bis zur einzelnen Verzeichnungseinheit, teilweise mit Digitalisaten verknüpft, an das Portal. Das Landesarchiv NRW stellt derzeit 5.850 Findbücher mit insgesamt 3 Mio. Digitalisaten online bereit. Das nordrhein-westfälische Archivportal ist gleichzeitig Aggregator und Lieferant für das Archivportal-D und die europäischen Portale für Kulturgut.

Seit dem Jahr 2017 werden das Archivportal, die Homepage und das Intranet des Landesarchivs NRW in einem Web-Projekt erneuert: Das gesamte CMS wird technisch und optisch neu aufgesetzt, ebenso die Datenhaltung und nicht zuletzt die Recherchefunktionen.

Das Landesarchiv NRW versteht dieses Projekt als einen Beitrag zum E-Government und zielt damit auf einen deutlich verbesserten, komfortablen und performanten Zugriff auf die von Archiven in NRW bereitgestellten Informationen ab. Die technische Grundlage des überarbeiteten Portals ist das nicht nur in der nordrhein-westfälischen Landesverwaltung weitverbreitete CMS Drupal. Für das Portal „Archive in NRW“ wurden Anpassungen vorgenommen und zusätzliche Mikroservices programmiert, die nicht nur den Zugriff auf die bereitgestellten Daten erleichtern sollen, sondern auch den beteiligten Archiven die Pflege der eigenen Daten und Informationen. Damit ist die Erwartung verknüpft, dass die Informationen auf dem Portal aktueller gehalten und Findmittel noch schneller eingestellt werden können.

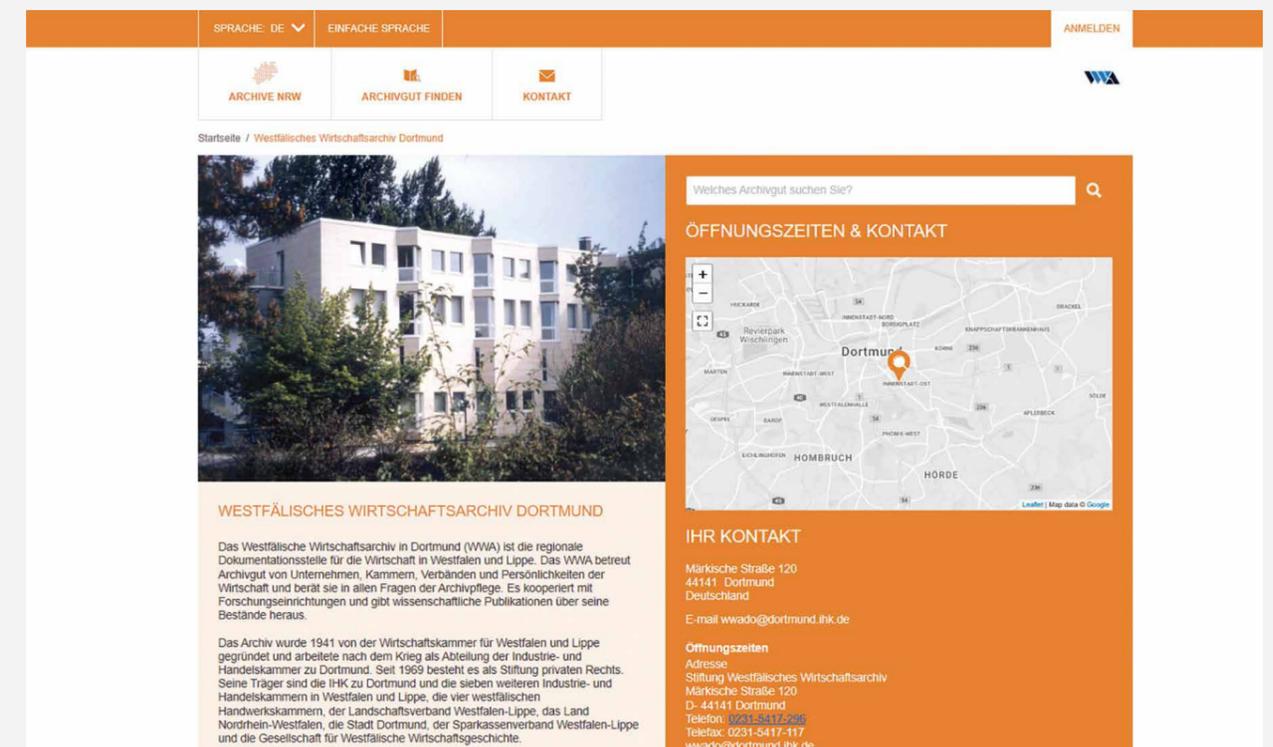


Vorschau auf das Design der Startseite des Archivportals von archive.nrw.de, in dem künftig ca. 480 Archive vertreten sein werden

Bedingt durch die Entwicklungsarbeiten am neuen Portal musste das bestehende NRW Archivportal im letzten Jahr „eingefroren“ werden. Der Datenbestand von 5.850 Findbüchern konnte weiterhin eingesehen werden. Die Pflege der Daten und Neuimporte von Bestands- und Findmiteldaten durch die teilnehmenden Archive waren jedoch nicht möglich.

Die Zahl der Zugriffe auf die allgemeinen Informationen blieb konstant bei 2,5 Mio in 2019. Das größte Interesse erzielen nach wie vor die archivfachlichen Kerninformationen, die Findbücher und Beständeübersichten. In diesem Segment stiegen die Benutzerzugriffe von 31,4 Mio. in 2017 und 32,4 Mio in 2018 geringfügig auf 33,8 Mio. Zugriffe an.

Die bisherige Erfahrung zeigt: Die Veröffentlichung differenzierter Erschließungsinformationen über das Internet entspricht den Erwartungen der Nutzerinnen und Nutzer. Die Möglichkeit, den Archivbesuch von zu Hause durch Recherchen in den Beständen und Quellen vorzubereiten und Archivalien vorzubestellen, erleichtert die Arbeit der Nutzerinnen und Nutzer vor Ort beträchtlich. Eine Schwachstelle des aktuellen, technisch fast 15 Jahre alten Portals ist die Suche und Darstellung von Findbüchern, Verzeichnungseinheiten und Suchtreffern. Deshalb wird die Suche im erneuerten Portal auf einer anderen technischen Grundlage basieren und deutlich performanter sein. Auch die Darstellung der Suchergebnisse wird verbessert sowie eine Reihe von weiteren Funktionen, die hoffentlich im nächsten Jahresbericht dargestellt werden können. Immerhin konnten bereits im Berichtsjahr grundlegende Aufgaben für die Umstellung auf das neue System erledigt werden, nämlich die Migration der Altdaten.



Vorschau auf das Design der Inhaltsseiten des Archivportals archive.nrw.de



Die Erschließung von Archivgut ist eine zentrale Aufgabe des Landesarchivs. Sie ist die Grundvoraussetzung, um den gesetzlichen Auftrag der Bereitstellung von Archivgut zur Nutzung und Auswertung zu erfüllen. Im Jahr 2019 wurden 161.196 Verzeichnungseinheiten im Archivinformationssystem V.E.R.A. neu erfasst bzw. aus analogen Findbüchern übertragen (retrokonvertiert). Damit konnten die Vorjahreszahlen übertroffen (2018: 171.234), die im Jahr davor erzielten Werte aber nicht ganz erreicht werden (2017: 234.380).

Die Beschreibung von Archivgut im Archivinformationssystem V.E.R.A. nach fachlichen Standards ermöglicht einerseits eine zügige Recherche zur Beantwortung von Anfragen und andererseits eine Präsentation von u. a. nach rechtlichen Kriterien ausgewählten Datensätzen und Findbüchern für die Nutzung und Recherche in den Lesesälen in Detmold, Duisburg und Münster sowie im Portal [archive.nrw.de](http://archive.nrw.de).

Verzeichnungsstandards und elektronische Hilfsmittel sichern eine zeitnahe Verzeichnung der neu an das Landesarchiv NRW abgegebenen Unterlagen. So kann bei sinkendem Personaleinsatz ein fachlicher Mindeststandard gewährleistet werden, der eine schnelle Bereitstellung der Archivalien für die Nutzung ermöglicht. Daran orientierte, landesarchivinterne Erschließungsrichtlinien liegen mittlerweile für die Bereiche Justiz, Personalverwaltung, Finanzen, Schulen und Weiterbildung, Land- und Forstwirtschaft, Verbraucherschutz, Umwelt und Naturschutz sowie nichtstaatliches und nichtschriftliches Archivgut vor. Die Verzeichnungsaufwände ließen sich auch in diesem Jahr durch den Einsatz der 2014 im Landesarchiv NRW entwickelten Software *V.E.R.A. Toolkit* reduzieren, mit dem u. a. Abgabelisten im strukturierten Tabellenformat (Excel) direkt in die Verzeichnungsdatenbank überspielt werden können.

<  
**Verzeichnungsarbeit im Landesarchiv**  
Foto: kundn.de

Neue Erschließungsdatsätze



## Erschließung von Entschädigungs-Rentenakten der ehemaligen Landesrentenbehörde NRW

Die Bereitstellung von Informationen über Archivgut und von Digitalisaten erfolgt über NRW hinaus in Kooperationen mit anderen Informationsinfrastruktureinrichtungen überregional und international: Das nordrhein-westfälische Archivportal ist Aggregator für das Archivportal-D, von wo aus die Erschließungsdaten an die Deutsche Digitale Bibliothek (DDB), das Archivportal Europa (APE) und die Europeana weitergeleitet und in größeren Zusammenhängen wahrgenommen und recherchiert werden können. Erst die konsequente Anwendung national und international geltender Standards erlaubt die Bereitstellung strukturierter Informationen über Archivgut aus verschiedenen Institutionen.

Seit vielen Jahren reichert auch das Landesarchiv NRW Findbücher mit Digitalisaten von analogem Archivgut an, die im Rahmen der Schutzdigitalisierung, der Forschungsförderung oder im Rahmen von Public-Public-Partnership-Modellen entstehen. Das Landesarchiv NRW stellt digitalisierte Archivalien prinzipiell nur in Verbindung mit den Erschließungsdaten und den Findbüchern online bereit. Auch für diese „Verknüpfung“ von Datensätzen mit den Verzeichnungseinheiten werden internationale Standards genutzt, um den Informationsaustausch zu befördern. Die zunehmende Zahl von online veröffentlichten Digitalisaten mag den Rückgang der Reprouaufträge erklären.

Die Übernahme von Entschädigungsakten aus der letzten verbliebenen nordrhein-westfälischen Entschädigungsbehörde – dem Dezernat 15 der Bezirksregierung Düsseldorf – ist seit mehreren Jahren ein zentrales Thema in der Abteilung Rheinland. Diese Akten dokumentieren die nach dem 1953 verabschiedeten Bundesentschädigungsgesetz gewährte materielle Entschädigung für während der Zeit des Nationalsozialismus aus politischen, rassistischen, religiösen oder weltanschaulichen Gründen verfolgte Personen. Sie machen nicht nur das Verfolgungsschicksal von NS-Opfern sichtbar, sondern spiegeln gleichzeitig auch die unterschiedlichen Entschädigungsleistungen der zuständigen Behörden.

Rentenakten ausgelotet werden. Angelegt durch die damalige Landesrentenbehörde NRW wurden und werden diese Akten im Dezernat 15 der Bezirksregierung Düsseldorf geführt.

Zu den Aufgaben der 1958 als Landesoberbehörde errichteten Landesrentenbehörde NRW zählten u. a. die Feststellung der Schäden an Leben sowie an Körper und Gesundheit nach §§ 15 ff. und 28 ff. des Bundesentschädigungsgesetzes, die Bewilligung und Zahlung von lebenslangen Renten an Verfolgte oder deren Hinterbliebenen sowie – bei Verschlimmerung des Gesundheitszustands – die Genehmigung von Kuren und Heilverfahren.

Die Abteilung Rheinland übernimmt bereits seit mehreren Jahren sukzessive die insgesamt 7,5 km Akten der Bezirksregierungen Aachen, Düsseldorf und Köln sowie der ehemaligen Landesrentenbehörde NRW.

Diese 2019 übernommenen Rentenakten wurden in die bereits vorhandenen Bestände BR 2182 und BR 2185 eingliedert und durch Praktikantinnen und Praktikanten sowie Auszubildende erschlossen. Die Verzeichnung richtete sich dabei nach den Empfehlungen der ARK-Bund-Länder-Arbeitsgruppe „Wiedergutmachung“ und berücksichtigte ebenfalls Erschließungs-Erfahrungen der Kolleginnen und Kollegen aus den Abteilungen W und OWL.

Die Erschließung von Massenakten von solch großem historischen und gesellschaftlichen Wert stellt Archive vor ein Dilemma: Eine flache Verzeichnung ermöglicht einen schnelleren Zugang zu Erschließungsdaten, erlaubt jedoch nur personenbezogene Recherchen. Eine tiefere Erschließung, die neben individuellen Personenangaben weitere Daten präsentiert und so z. B. lokal-, regional- oder opfergruppenspezifische Recherchen ermöglichen kann, ist sehr zeitaufwändig und langwierig.

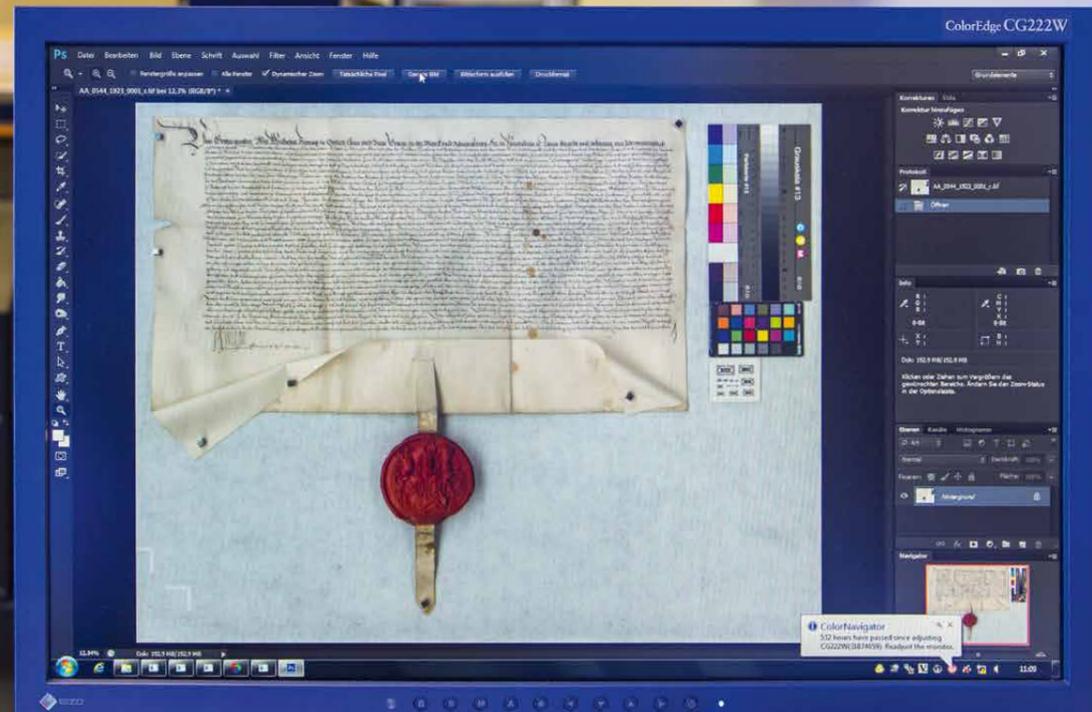
In die Verzeichnung aufgenommen wurden Name, Vorname, evtl. Geburtsname des/der Verfolgten und/oder des Antragstellenden, Geschlecht, Geburts- und Todesdatum, Laufzeit der Akte sowie das Aktenzeichen.

In der Abteilung Rheinland stellt sich außerdem das Problem der schier Masse an Entschädigungsakten, die auch eine flache Erschließung innerhalb des Regelbetriebs an ihre Grenzen bringt. Ein Großteil der bislang in die Abteilung Rheinland übernommenen Entschädigungsakten ist zurzeit nur über die digitalisierte Bundeszentalkartei (BZK), in der alle bundesdeutschen Entschädigungsverfahren erfasst sind, recherchierbar.

Weiterhin wurden die Verfolgtengruppe („rassistisch“, „religiös“, „politisch“ usw.), die Verfolgungsorte (soweit ermittelbar) und die erlittenen Zwangsmaßnahmen erfasst. Außerdem wurden Haftzeiten in Konzentrations- und Arbeitslagern vermerkt, möglichst mit Namen und Standort des jeweiligen Lagers.

Für ein mögliches Projekt einer Feinerschließung von Entschädigungsakten der Abteilung Rheinland konnten mithilfe dieser Verzeichnung erste praktische Erfahrungen gesammelt werden.

Die Herausforderungen und Chancen einer tieferen Erschließung konnten indes im Jahr 2019 im Rahmen einer Abgabe von rund 900 abgeschlossenen Entschädigungs-



Digitalisierung von Archivgut für die Onlinestellung, Foto: J. Tack

## Luftbilder der Polizeifliegerstaffel NRW

Die Polizeifliegerstaffel NRW gehört mit ihren zwei Standorten an den Flughäfen in Düsseldorf und Dortmund zum Landesamt für zentrale polizeiliche Dienste (LZPD). Zu ihren Aufgaben gehört die Unterstützung anderer Polizeieinheiten etwa bei der Fahndung nach Straftätern, die Aufklärung von Örtlichkeiten bei Katastrophenlagen, Großbränden, großen Sportveranstaltungen, Demonstrationen oder schweren Verkehrsunfällen, die Dokumentation von Umweltvergehen sowie die Rettung von Personen aus unwegsamem Gelände oder auch aus Flüssen und Seen.

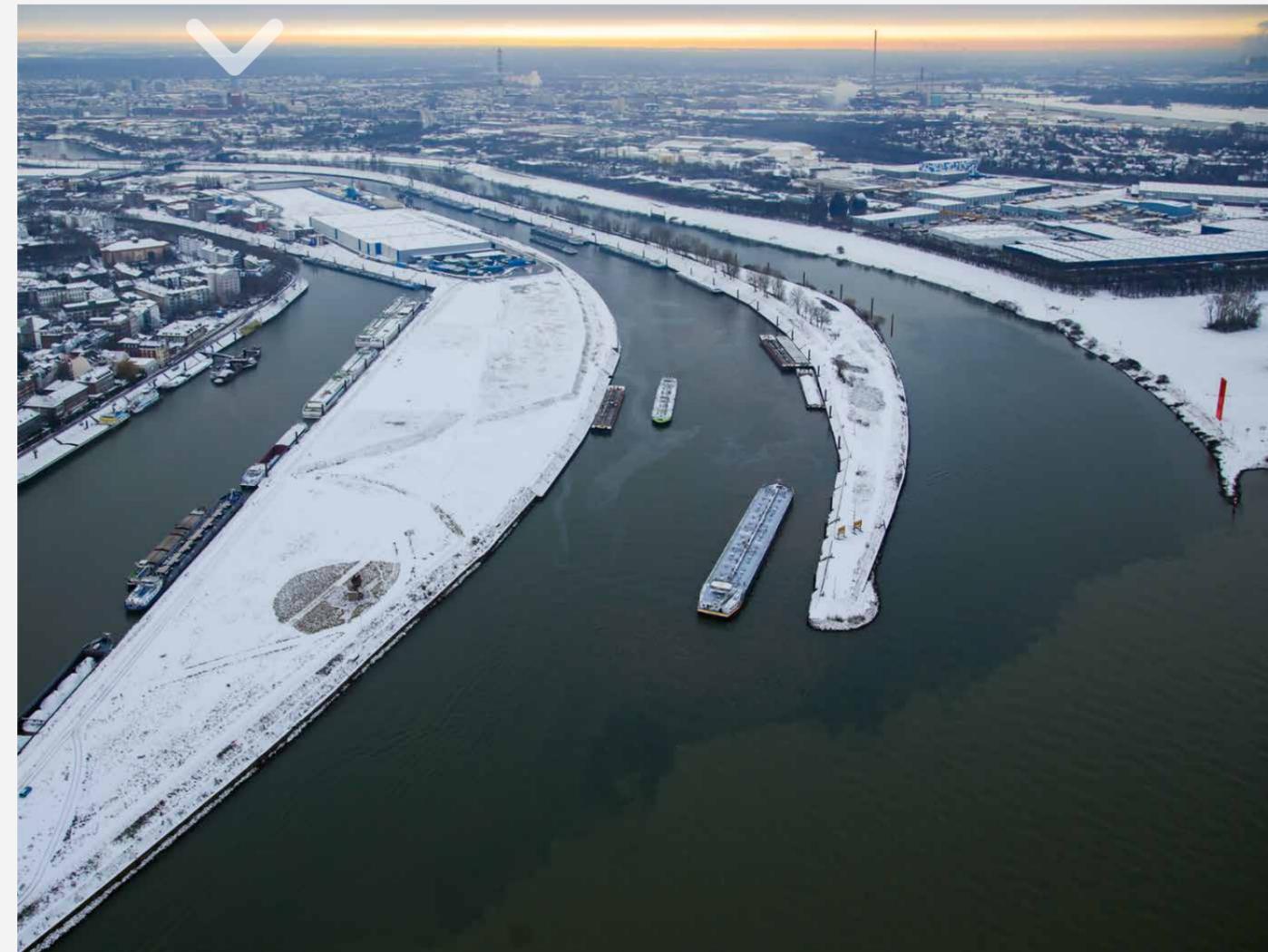
Bei vielen dieser Einsätze werden Fotos und Videos angefertigt, die wie alle anderen Unterlagen der Anbieterspflicht an das Landesarchiv unterliegen. In bislang drei Aussonderungen in den Jahren 2013, 2015 und zuletzt 2019 an den Standorten Düsseldorf und Dortmund wurden von 109.258 angebotenen Bildern 10.332 Aufnahmen als archivwürdig bewertet und in Form von JPEG-Dateien übernommen. Die Bilder wurden über VERA-DIPS akzessioniert und in den Foto-Sammelbestand RWB integriert. Die Bewertung und Übernahme von rd. 200 Video-Dateien konnte – auch aus technischen Gründen – noch nicht abgeschlossen werden.



**Münster, Innenstadt, 24. Februar 2016**, Foto: Polizeifliegerstaffel NRW. Die Aufnahme ist Teil einer weiträumigen Befliegung des Münsterlandes. In der oberen Bildhälfte ist das Gebäude der Abteilung Westfalen des Landesarchivs am Bohlweg zu erkennen, LAV NRW R RWB 41185/9

Mit der Übernahme dieser Luftbilder werden mehrere Zwecke verfolgt. Zunächst wird so schlicht die Tätigkeit einer Landesbehörde dokumentiert. Dazu gehört auch die exemplarische Archivierung optisch unspektakulärer Aufnahmen von der Suche nach Vermissten, von Verkehrsunfällen oder von Wohnsiedlungen im Rahmen der Aufklärung etwa der Bandenkriminalität. Es finden sich aber auch Aufnahmen von den regelmäßigen Übungen der Fliegerstaffel etwa zur Rettung von Personen aus dem Rhein oder zum Absetzen und Aufnehmen von Spezialeinheiten. Darüber hinaus entstehen bei den Einsätzen in vielen Fällen Luftbilder von Städten, Gebäuden und Landschaften

in Nordrhein-Westfalen, die der Ergänzung der umfangreichen Luftbildbestände der Abteilung Rheinland des Landesarchivs mit Schrägluftbildern neueren Datums dienen. Dazu gehören auch Aufnahmen von Dienststellen und Behörden des Landes, Polizeipräsidien, Gerichten oder Justizvollzugsanstalten. Da Bild- und Videodateien aus technischen Gründen zu einem möglichst frühen Zeitpunkt nach ihrer Entstehung übernommen werden sollten, sind die meisten Aufnahmen noch sehr jung. Es besteht deshalb eine Vereinbarung, dass die Nutzung dieser Bilder durch Dritte vorerst nur mit Genehmigung des Leiters der Polizeifliegerstaffel NRW möglich ist.



**Duisburg-Ruhrorter Hafen, 1. Februar 2019**, Foto: Polizeifliegerstaffel NRW. Das Bild wurde zur Dokumentation von Gewässerverunreinigungen im Hafenbecken aufgenommen. Im Hintergrund ist der Innenhafen mit dem Landesarchiv NRW zu sehen, LAV NRW R RWB 41324/1



## Fundstücke aus der Erschließung: Die Entschädigungsakten als alltagsgeschichtliche Quelle

Neben der Vielzahl an Benutzeranfragen, die das Landesarchiv zu Entschädigungsverfahren zu beantworten hat, stellen sich die genannten Erschließungsfragen auch hinsichtlich der Erfassung von Sonderinformationen. Denn jeder, der mit der Erschließung von Entschädigungsakten befasst ist, stellt schnell fest, dass diese sehr viel mehr enthalten als „nur“ Anträge auf Anerkennung als Verfolgte(r) des NS-Regimes sowie auf Entschädigungs- und Versorgungsleistungen.

Da jeder Antragsteller sein Schicksal als Verfolgter nachweisen musste, liegen (leider nur wenigen) Akten verschiedenste Dokumente bei, die spannende Einblicke in die Alltagsbewältigung der Verfolgten in der NS-Zeit geben und wichtige mentalitätsgeschichtliche Zeugnisse zum Umgang der Alliierten und der jungen Bundesrepublik mit der NS-Vergangenheit darstellen. Hier sollen einige besondere Fundstücke kurz dargestellt werden.

Der Invalide Hermann Beckmann gehörte in den 1920er Jahren zu den Gründungsmitgliedern des „Städtischen Orchesters Herford“. Das Orchester fiel den Gleichschaltungen nach 1933 zum Opfer, doch Beckmann war seine musikalische Aktivität ein wichtiges Beweisstück für sein Engagement als Rotfrontkämpfer. Neben einem Foto des Orchesters legte er auch ein selbstgetextetes „Lied an die Deutschen“ bei, dessen Inhalt seine politische Gesinnung auch durchaus überzeugend wiedergibt. Bei der Melodie griff er jedoch auf weniger kommunistisches Liedgut zurück: „Zu singen nach dem Horst-Wessel-Lied“.

Dem Pferdehändler Erich Rollmann gelang 1938 die Ausreise aus Deutschland nach Buenos Aires. Sein Schicksal ist relativ gut zu verfolgen, da neben der Entschädigungsakte auch Akten der OFD-Devisenstelle in der Abteilung Westfalen des LAV und Rückerstattungsakten der Landgerichte Bielefeld, Detmold und Dortmund vorliegen. Die Entschädigungsakte enthält die Original-Rechnung des Reisebüros Josef Waldbaum aus Krefeld über die Schiffs-passage nach Buenos Aires.

Leopold Joel Simon wurde 1880 im mecklenburgischen Tessin geboren und gründete in der Weimarer Zeit in Hannover ein Elektro-Geschäft. Die Boykotte ab 1933 und die anschließende Zwangsschließung des Geschäftes machten ihm schwer zu schaffen. Die Kündigung der Wohnung und die damit zusammenhängende drohende Deportation, kurz nachdem die eigene Schwester bereits deportiert worden war, führten zu seinem Suizid, wie seine Witwe 1953 dem Wiedergutmachungsamt in Detmold mitteilte. Als Nachweis des Verfolgungsschicksals fügte sie dem Antrag die „Kennkarte J“ mit einem daran gehefteten gelben Judenstern bei. Ein kleines Stück Stoff, das wie kaum ein anderes Symbol für die Demütigung, Erniedrigung und Vernichtung der Juden steht.

Traurig ist auch das Foto, das die Tochter des bereits 1932 verstorbenen Josef Brüseke aus Sennelager ihrem Entschädigungsantrag beifügte. Brüseke war von SA-Leuten ermordet worden, und bei dem Foto handelt es sich um seinen aufgebahrten Leichnam, den Kopf dick mit Bandagen umwickelt. Die Tochter war zu diesem Zeitpunkt erst zwei Jahre alt, das Foto ist auf der Rückseite in Kinderschrift beschrieben und völlig abgegriffen. Für den Entschädigungsantrag hatte sie sich von einem wichtigen Erinnerungsstück an ihren Vater getrennt.

So sehr einzelne Fundstücke amüsieren oder zumeist eher berühren – jedes Stück ist ein Puzzlestein zur Alltagsgeschichte in der NS-Zeit. Neben diesen Einzelstücken beinhalten rund zehn Prozent der Akten Ausweise und Pässe aus unterschiedlichsten Zusammenhängen (Sonderausweise für politisch, rassistisch und religiös Verfolgte, Arbeitsbücher, Wehrpässe etc.), deren serielle Auswertung weitere Einblicke in das Leben, Überleben und Sterben im Nationalsozialismus liefern kann.



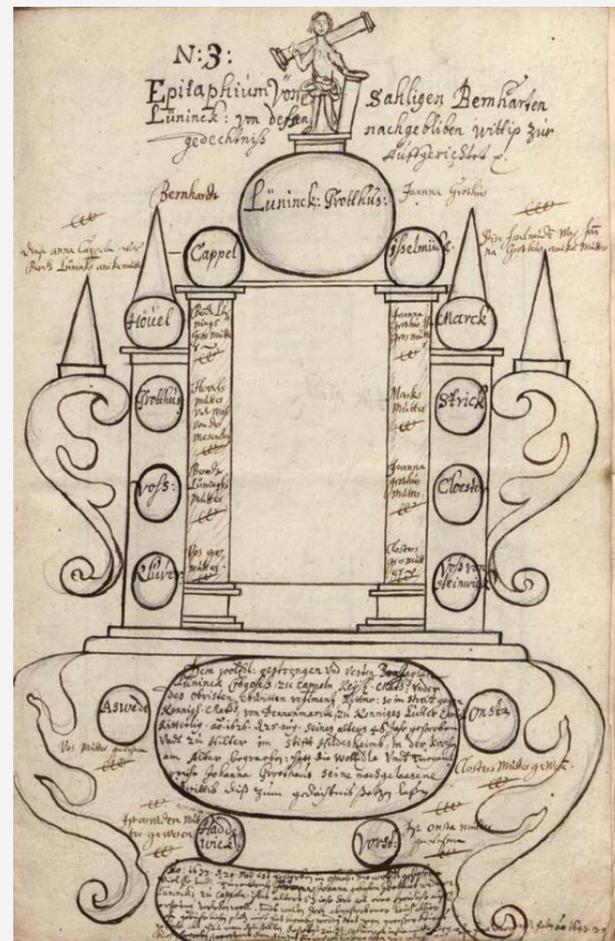
Gelber Stern des Leopold Joel Simon aus Hannover, LAV NRW OWL D 1 BEG Nr. 6659



# Erschließung des Aktenbestands „Sammlung von Elmendorff“

Die Erschließung von Sammlungen und Nachlässen gehört zu den wesentlichen Arbeiten zur Ergänzung der staatlichen Überlieferungen des Landesarchivs NRW. Quellen aus privater Hand beinhalten oft eine Sichtweise auf historische Sachverhalte und Ereignisse, die in der Schriftlichkeit des Staates so nicht dokumentiert sind. Insbesondere Adelsarchive gelten als aussagekräftige Quellen, da der Adel wichtige Funktionen im damaligen weltlichen und geistlichen Leben wahrnahm und damit zu den administrativen Entscheidungsträgern gehörte.

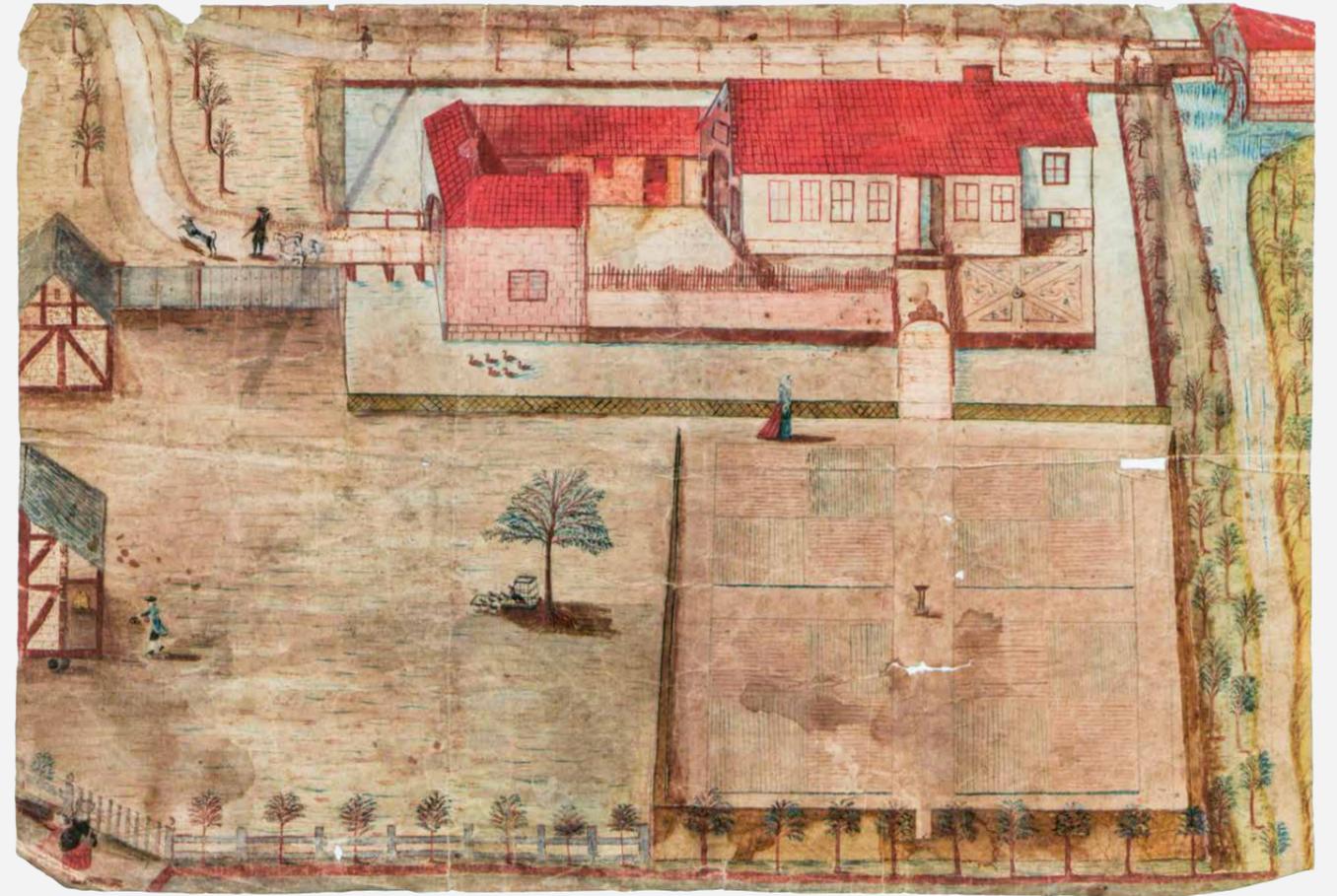
2019 wurde in der Abteilung Westfalen ein bislang grob verzeichneter Altbestand aus dem Bereich „Sammlungen und Nachlässe“ gründlich erschlossen: Bestand V 020 Sammlung von Elmendorff – Akten (früher „Haus Füchtel“). Die Arbeiten führten sechs Referendarinnen und Referendare im Rahmen ihrer paläographischen Ausbildung aus. Bei dem genannten Bestand handelt es sich um eine Archivaliensammlung. Deren Kern bildet das Guts- und Familienarchiv des westfälischen Adelsgeschlechts von Elmendorff aus der Region Vechta im sogenannten Niederstift des ehemaligen Fürstbistums Münster.



Beschreibung und Zeichnung eines in der Kirche zu Capellen zu findenden Epitaphs des Bernhard Lüninck, 1680  
LAV NRW W, V 020/Sammlung von Elmendorff-Akten, Nr. 6

Die zur Ritterschaft gehörende Familie stammte ursprünglich aus dem Ammerland, ist aber bereits seit 1323 als Burgmannsfamilie des Bischofs von Münster in Vechta nachweisbar. Das genannte Haus bzw. Gut Füchtel war bereits seit 1421 der Stammsitz der Familie von Elmendorff. Bis in das 18. Jahrhundert blieb die Familie in ihrem Heiratsverhalten auf die südoldenburgischen Adelsgeschlechter hin ausgerichtet. Zu Eheschließungen mit dem westfälischen Adel des Oberstifts kam es nur gelegentlich. Eine lange Tradition wies die Familie darin auf, dass die nachgeborenen Söhne geistliche Karrieren einschlugen und als Domherren in Lübeck, Paderborn, Hildesheim und Osnabrück wirkten. Es lassen sich aber auch von Elmendorffs als Militärs, Kammerherren, Geheimräte und höhere Beamte im Dienst diverser Landesherren nachweisen. Die auf das Niederstift des Bistums Münster konzentrierte Heiratspolitik änderte sich im 19. Jahrhundert, etwa als Franz von Elmendorff Luise von Spiegel zum Deisenberg-Borlinghausen heiratete oder als sich die Freifrau Cäcilie von Elmendorff mit dem Freiherrn Heinrich Droste zu Hülshoff vermählte, so dass die Familie Droste im Jahr 1863 das Gut Füchtel als mütterliches Erbe übernahm, ehe es durch Heirat später an die Familie von Merveldt fiel.

Die bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts als reines Gutsarchiv der Familie von Elmendorff anzusehende Überlieferung erfuhr durch Moritz von Elmendorff, Bruder des letzten von Elmendorff'schen Erben des Hauses



Farbige Zeichnung eines Herrenhauses mit Gräfte, ca. 1800, LAV NRW W, V 020/Sammlung von Elmendorff-Akten, Nr. 15

Füchtel, durch Ankäufe von Archivalien und Nachlassgut eine umfassende Erweiterung. Von 1890 bis 1920 befand sich die sogenannte „von Elmendorff'sche Sammlung“ als Depositum im Großherzoglichen Haus- und Centralarchiv bzw. dann im Landesarchiv in Oldenburg. Dann wurde die Sammlung an den Freiherrn von Schorlemmer zu Schlichthorst zurückgegeben. Als 1970/71 der Freiherr von Schorlemmer zu Lonne die von Elmendorff'sche Sammlung zum Verkauf anbot, erwarb das damalige Niedersächsische Staatsarchiv Oldenburg den größten Teil der darin befindlichen Urkunden und Akten. Gleichzeitig gelangte der verbliebene Teil über zwei Zugänge in das damalige Nordrhein-Westfälische Staatsarchiv Münster.

In der umfassenden Einleitung des Findbuchs finden sich Angaben sowohl zur Geschichte der Familie von Elmendorff und ihrer Güter als auch zur Geschichte des Bestandes und ergänzender Überlieferungen. Für die künftige Forschung bietet der durch tiefe Erschließung und Gliederung des Bestands gebotene Informationsgewinn beispielhafte Vorteile. Der Bestand umfasst 112 Verzeichnungseinheiten mit Inhalten zu Erb-, Familien-, Rechts- und Landtagsachen, Hausbüchern, Verbindlichkeiten und zur Güterverwaltung zwischen 1300 und 1900. Nicht zuletzt finden sich darin einige schöne Zeichnungen.



# Die bunte Welt der Luftfahrt –

## Übernahme und Erschließung von Luftverkehrsakten der Bezirksregierung Münster

Welches Fortbewegungsmittel im Verkehr wir auch betrachten, ob Auto, Fahrrad, E-Scooter oder Flugzeug – Verkehr muss geregelt und beaufsichtigt werden.

In Nordrhein-Westfalen liegt diese Aufgabe für die fliegenden Fortbewegungsmittel innerhalb des Luftraums der Regierungsbezirke Münster, Arnsberg und Detmold im Dezernat 26 (Luftverkehr) der Bezirksregierung Münster als Landesluftfahrtbehörde. Dessen Aufgaben sind vielfältig und zielen sowohl auf die Sicherheit in der Luft als auch auf dem Boden – an den Flugplätzen – ab. Von der Kontrolle der Flugplatzanlagen über die Zuverlässigkeitsüberprüfungen des Flughafenpersonals bis hin zur Prüfung von Luftfahrthindernissen und Genehmigung von Luftveranstaltungen seien nur einige wichtige Aufgaben genannt.

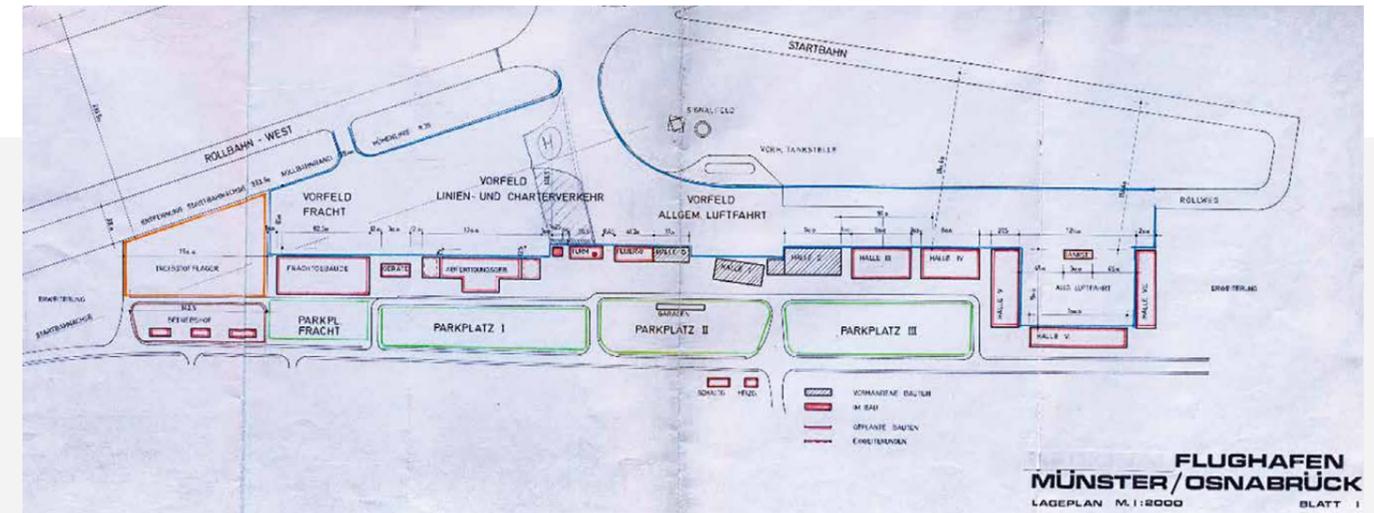
Gerade in NRW mit der europaweit höchsten Flugplatzdichte darf der Luftverkehr kein weißer Fleck in der archaischen Überlieferung sein. Aus den Anfängen der zivilen Luftfahrt, insbesondere der 1920er Jahre, lagern in den Magazinen der Abteilung Westfalen bereits zahlreiche Luftverkehrsakten des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen aus seiner Zuständigkeit für die zivile Luftfahrt. Eine Lücke ist dagegen für die Zeit des Nationalsozialismus

auszumachen. Nach Gründung des Landes NRW wurden die Regierungspräsidien und seit 1956 die Bezirksregierungen Düsseldorf und Münster in Sonderzuständigkeit mit dem Luftverkehr bzw. der Luftaufsicht betraut.

Um die bisher nur geringe Quellenbasis aus der Nachkriegszeit kontinuierlich zu erweitern, nahm die Abteilung Westfalen des Landesarchivs NRW in Kooperation mit dem Dezernat 26 der Bezirksregierung Münster eine Sichtung der Altaktenräume und eine systematische Bewertung aller Akten vor, die bereits mindestens 30 Jahre alt waren. Am Ende der Aussonderungsaktion stand die Übernahme von 220 Akten aus einem Zeitraum von 1953 bis 1989.

Im Rahmen der Erschließung wurden 512 Verzeichnungseinheiten gebildet, Signaturen vergeben und die Akten im Hinblick auf Laufzeit und vor allem auf die Inhalte erschlossen, um sie für die Benutzung recherchierbar zu machen. Während der Erschließung tat sich das bunte Feld der Luftfahrt auf. Einen inhaltlichen Schwerpunkt bildeten Akten rund um die Genehmigung, die Aufsicht und besonders die finanzielle Förderung des Ausbaus von Flughäfen und Flugplätzen, welche die Vielfalt der Flugplatzlandschaft in NRW eindrücklich belegten – von den Flughäfen Dortmund und Münster-Osnabrück, über die Flugplätze Marl-Loemühle und Porta Westfalica bis hin zum Militärflugplatz Soest-Salamanca oder dem Segelfluggelände Irmgarteichen-Gernsdorf (um nur einige zu nennen). Für einzelne Flughäfen, wie den Flughafen Paderborn-Lippstadt, lassen sich anhand der Akten die Entwicklungslinien von der Genehmigung über die Ausbaustufen, die Diskussionen um die verkehrspolitische Bedeutung und Entwicklung sowie den Ausbau einzelner Gebäude und Sicherheitsanlagen nachvollziehen.

Regelmäßig ist das behördliche Schriftgut in den Akten mit Karten und Pläne angereichert. Auch Zeitungsausschnitte und (etwas seltener) Fotos können Teil der Akten sein und bieten anschauliches Quellenmaterial. Anhand enthaltener Korrespondenzen und Zeitungsausschnitte können die Akten zudem im Ansatz Aufschluss über die Aktivitäten der Luftfahrtvereine geben, welche die Flugplätze betreiben und für ihren Luftsport nutzen.



Ausschnitt eines Lageplans zur Ausbauplanung des Flughafens Münster-Osnabrück (FMO), um 1974  
LAV NRW W, K 201/Regierung Münster, Nr. 47456

Für die Forschung ist die Nutzung der Akten auch hinsichtlich technischer Entwicklungen an den Flughäfen denkbar, zum Beispiel in Bezug auf Befuerung oder Verlängerung der Start- und Landebahnen sowie Funk- und Sendeanlagen. Ebenso werden Inhalte wie Sicherheit, Erwerb und Nutzung der Liegenschaften, Lärmschutz oder Gebäudeerweiterungen berührt.

Dass vor allem mit dem Ausbau von Flughäfen nicht nur technische und wirtschaftliche Planungen, sondern auch ein (regional-)gesellschaftlicher Diskurs einhergehen, veranschaulichen 32 Verzeichnungseinheiten zu Reaktionen, Widersprüchen und Klagen im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens zum Ausbau des Dortmunder Flughafens mit Schwerpunkt in den 1970er Jahren.

Vor dem Verwaltungsgericht Gelsenkirchen, dem Oberverwaltungsgericht Münster bis zum Bundesverwaltungsgericht engagierte sich insbesondere die „Schutzgemeinschaft Fluglärm Dortmund-Unna-Holzwickede e.V.“ gegen den Ausbau des Flughafens – letztendlich ohne Erfolg: Die Einweihung der auf 850 Meter erweiterten Start- und Landebahn in Dortmund-Wickede fand 1983 statt. Heute beträgt ihre Länge übrigens bereits 2.000 Meter. Da die Verfahrensakten der Klagen vor dem Verwaltungsgericht Gelsenkirchen nicht überliefert sind, bilden die Akten der Bezirksregierung Münster eine wertvolle Ersatzüberlieferung für die Widerstände gegen den Ausbau des Flughafens sowie für dessen rechtliche Beurteilung.

Einen Einblick ganz anderer Art bieten die Akten zur Genehmigung von Luftveranstaltungen verschiedenster Couleur. Exemplarisch aus dem Jahr 1971 lassen sich Aktivitäten vom Freiballonaufstieg in Gelsenkirchen anlässlich des Weltspartags über Hubschrauberrundflüge im Rahmen der Münsterland-Schau in Emsdetten bis hin zum Aufstieg von Ballons während eines Familiengottesdienstes der evangelischen Kirchengemeinde in Bausenhagen nachzeichnen und erlauben Einblicke in die luftige Freizeitwelt.

Weitere Akten befassen sich mit Rechtsgrundlagen und deren Anwendung, stammen aus den Bereichen Luftrecht und Luftsicherheit oder geben Auskunft über die Genehmigung und Aufsicht von Hubschrauberlandeplätzen, Modellflugplätzen sowie dem Flugbetrieb mit Drachenfiegern.

Insgesamt hat die Übernahme und Erschließung dieser Akten die Überlieferung der Abteilung Westfalen des Landesarchivs NRW bereichert und wertvolle Quellen aus der bunten Welt der Luftfahrt für die Forschung sowie die interessierte Öffentlichkeit gesichert.

Die Kontakte im Rahmen des Behördeninformationstags und der gemeinsamen Aussonderung führten nebenbei bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Luftfahrtbehörde zu einem vertieften historischen Interesse an der eigenen Aufgabe und den Aufgaben des Landesarchivs, so dass sogar die Weihnachtsfeier des Dezernats in die Räumlichkeiten des Landesarchivs verlegt wurde – inklusive Führung und Präsentation luftfahrthistorischer Quellen.



Protestplakat der Schutzgemeinschaft Fluglärm Dortmund-Unna-Holzwickede e.V. gegen den Ausbau des Dortmunder Flughafens, um 1980  
LAV NRW W, W 351/Plakatsammlung, Nr. 4667





Papierrestaurierung im Technischen Zentrum, Foto: J. Tack



Technisches Zentrum des Landesarchivs NRW in Münster-Coerde  
Foto: kundn.de

Die bestandsweise Erhaltung des Archivgutes und die Vorbereitung für dessen digitale Bereitstellung gehört zu den zentralen gesetzlich normierten Aufgaben des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen. Diese Aufgaben sind im Technischen Zentrum des Landesarchivs NRW angesiedelt. Hier werden nicht nur umfangreiche Archivgutmen gen restauriert und durch Maßnahmen konserviert, sondern auch Digitalisierungsprojekte sowie Aufnahmen im Rahmen der Bundessicherungsverfilmung geplant und durchgeführt. Diese Arbeiten werden sowohl durch eigenes Fachpersonal als auch durch die Vergabe an Dienstleister umgesetzt. Im Berichtszeitraum wurden insgesamt ca. 327 lfd. Meter Archivgut des Landesarchivs NRW restauriert oder konservatorisch behandelt.

Das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen verwahrt in seinen drei Abteilungen Rheinland, Westfalen und Ostwestfalen-Lippe ca. 180.000 historische Pergamenturkunden aus beinahe tausend Jahren. Diese Urkundenbestände gehören damit zu den ältesten Archivalien des Landesarchivs und weisen dementsprechend häufig zahlreiche anspruchsvolle Schadensbilder auf. Im Jahr 2019 wurden im Technischen Zentrum ca. 2.300 Pergamenturkunden in einem standardisierten Verfahren konservatorisch behandelt, digitalisiert und schließlich in alterungsbeständigen Archivkartonagen montiert. Ziel dieses Behandlungsstandards ist nicht die vollständige Restaurierung der Urkunden, sondern die Sicherstellung ihrer Digitalisierungsfähigkeit sowie ihre dauerhafte Aufbewahrung.

Darüber hinaus hat sich das Landesarchiv NRW im Jahr 2019 dazu entschlossen, die Fördermöglichkeiten der „Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts“ (KEK) zu nutzen. Auf diese Weise konnten mehrere Urkundenbestände mit insgesamt ca. 7.000 Urkunden durch einen spezialisierten Dienstleister konservatorisch behandelt und digitalisiert werden. Damit hat das Landesarchiv NRW deutschlandweit ein einzigartiges Projekt erfolgreich durchgeführt, mit dem die im Rahmen des Umzuges der Abteilung Rheinland von Düsseldorf nach Duisburg 2014 gewonnenen Erfahrungen hinsichtlich der Organisation und Durchführung von Archivguttransporten gewinnbringend genutzt werden konnten.



Ausstattung im Technischen Zentrum, Foto: kundn.de

## Projekte im Rahmen der Landesinitiative Substanzerhalt (LISE)

Im Landesarchiv NRW wird am Standort Duisburg seit 2009 bzw. am Standort Münster-Coerde seit 2010 jeweils ein Restaurierungsprojekt im Rahmen der Landesinitiative Substanzerhalt (LISE) mithilfe von mehreren befristet beschäftigten Arbeitskräften sowie jeweils einer befristet beschäftigten Projektrestauratorin bzw. Projektrestaurator durchgeführt. Die Federführung hinsichtlich der Koordination und Durchführung dieser Projekte sowohl innerhalb des Landesarchivs NRW als auch gegenüber den Dienstleistern liegt beim Technischen Zentrum.

Am Standort Münster werden seit 2010 im Rahmen der sog. „Kölnhilfe“ einsturzbbedingt schwer geschädigte Archivalien mit komplexen Schadensbildern restauriert. Am Standort Duisburg werden seit 2009 Archivalien zur NS- und NS-Folgeüberlieferung (sog. „Entnazifizierungsakten“, kurz „E-Akten“) für die von Dienstleistern durchgeführte Einzelblattentsäuerung, Digitalisierung und Ausbelichtung auf Mikrofilm vorbereitet. Bei den E-Akten handelt es sich um Akten aus der unmittelbaren Nachkriegszeit, die sich durch eine sehr schlechte Papierqualität auszeichnen und angesichts der hohen Nachfrage seitens der Familien-, Orts- und wissenschaftlichen Forschung besonderen Schadensrisiken (Nutzungsschäden) unterliegen.

Da die aktuelle Förderlinie des Landes NRW Ende 2019 auslief, wurden beide Projekte für den Zeitraum von 2014 bis 2019 evaluiert. Zwischen 2014 und 2019 sind im Rah-

men des E-Aktenprojekts am Standort Duisburg mehr als 320.000 Akten bzw. mehr als 9.100 Archivkartons im Einzelblattverfahren durch einen Dienstleister entsäuert, digitalisiert und ausbelichtet worden. Nachdem zwischen 2010 und 2016 im Rahmen der LISE-Förderung am Standort Münster-Coerde einsturzbbedingt stark geschädigte Großformate wie Karten, Pläne und Plakate restauriert worden sind, werden dort seit 2017 stark beschädigte Akten konservatorisch und restauratorisch bearbeitet. Dazu gehört insbesondere das Lösen von Verblockungen sowie die Trockenreinigung und Wässerung der behandelten Archivalien. Schließlich sind in den Jahren 2017 und 2018 insgesamt 138 einsturzbbedingt stark geschädigte Akten des Historischen Archivs der Stadt Köln mit insgesamt 19.855 Blatt bearbeitet worden, im Jahr 2019 ca. 62 Archivalien.

Das Land NRW hat der Fortsetzung der Förderlinie mittlerweile zugestimmt. Der im Jahr 2000 ermittelte Entsäuerungsbedarf des Landesarchivs NRW im Umfang von 60 lfd. km ist durch die Übernahme von Neuzugängen mit größtenteils nicht alterungsbeständigen Papieren in den vergangenen Jahren noch weiter gestiegen. Bestandserhalterische Förderlinien wie die LISE schaffen vor diesem Hintergrund eine wichtige Voraussetzung, über den Einsatz von Haushaltsmitteln des Landesarchivs NRW hinaus zusätzliches Archivgut entsprechend dem gesetzlichen Auftrag im Original zu erhalten.



Glättung von beschädigtem Papier, Foto: J. Tack

## Kahnakten

Bei den sog. Kahnakten handelt es sich um im letzten Weltkrieg schwer beschädigtes Archivgut, das in restauratorischer Hinsicht hohe Ansprüche an die Fähigkeiten der Restauratorinnen und Restauratoren und an die verfügbaren technischen Mittel stellt. Die Kahnakten sind gekennzeichnet durch überwiegend sehr komplizierte Schadensbilder. Im vergangenen Jahr wurden weitere Vorbereitungen für die Restaurierung und Digitalisierung dieser Archivalien in Zusammenarbeit mit einem Schweizer Projektpartner getroffen. Dabei geht es insbesondere um die Wiedersichtbarmachung der durch das Schadensereignis verblassten Schriften in den Kahnakten. Dies gelingt durch den Einsatz modernster Techniken, wie beispielsweise der Multispektaldigitalisierung: Mithilfe von ultraviolettem Licht können geringste, für das bloße Auge unsichtbare Reste der ursprünglichen Schrift wieder sichtbar gemacht und dadurch bisher bereits verloren geglaubte Informationen digital geborgen werden. Erste Pilotversuche verliefen sehr vielversprechend. Bisher wurden ca. 10.000 Blatt auf diese Weise digitalisiert und restauriert. Diese ersten restaurierten Archivalien werden voraussichtlich 2020 wieder nach Duisburg in die Abteilung Rheinland des Landesarchivs NRW zurückkehren. Gleichzeitig baut das Landesarchiv eigene Kapazitäten für den Einsatz dieser modernen Technik in der Restaurierungsarbeit im Technischen Zentrum auf und verfügt damit über deutschlandweit einzigartige technische Fähigkeiten.



Trennung von verblockten Blättern, Foto: J. Tack

## Notfallvorsorge und Schädlingsbekämpfung



Übung des Notfallverbands Duisburg am 31.10.2019, Foto: M. Herm

Ein Arbeitsschwerpunkt an allen Standorten war die Notfallvorsorge. Im Jahr 2019 wurde am Standort Duisburg des Landesarchivs NRW eine Notfallübung zusammen mit dem Stadtarchiv Duisburg durchgeführt.

Das 2018 an allen Standorten des Landesarchivs NRW aufgesetzte professionelle Schädlingsmonitoring im Rahmen des Integrated Pest Managements (IPM) wurde auch 2019 weitergeführt. Im Berichtszeitraum konnte kein signifikantes durch Schädlinge verursachtes Schadensereignis festgestellt werden.



Digitalisierung von Archivalien  
im Landesarchiv  
Foto: J. Tack

## Einleitung

Im Jahr 2019 setzte das Landesarchiv NRW die Digitalisierung von Archivalien mit zahlreichen internen und externen Projekten erfolgreich fort. Im Rahmen der Schutzdigitalisierung wurden im vergangenen Jahr sowohl intern als auch durch externe Dienstleister über 7,8 Mio. Digitalisate erstellt. Dies ist im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung um ca. 1 Mio. Digitalisate, die maßgeblich auf die intensi-

vierte Durchführung von Digitalisierungsprojekten in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern zurückzuführen ist. Insgesamt hat das Landesarchiv NRW bis Ende 2019 ca. 974.580 Verzeichnungseinheiten bzw. ca. 36.433.599 Digitalisate mit einem Speicherbedarf von ca. 455 TB vorgehalten. Die 2019 erstellten Digitalisate verteilen sich im Wesentlichen auf folgende Digitalisierungsprojekte:

### Kooperationsprojekte mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)

Wie schon im Vorjahr wurden auch 2019 die Digitalisierungsarbeiten für das DFG-Projekt zur Digitalisierung archivalischer Quellen zur Polizeiüberwachung im 19. und in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts im Rheinland und in Ostwestfalen-Lippe intensiv vorangetrieben. Insgesamt wurden für dieses Projekt bisher ca. 1,08 Mio. Digitalisate erzeugt und ca. 4.400 Verzeichnungseinheiten für die voraussichtlich 2020 erfolgende Online-Stellung vorbereitet. Im Berichtszeitraum wurden auch die Digitalisierungsarbeiten zum DFG-Projekt „Digitalisierung archivalischer Quellen zum Herzogtum Westfalen in der Frü-

hen Neuzeit“ durchgeführt. Es handelt sich dabei um ein Kooperationsprojekt zwischen der Abteilung Westfalen des Landesarchivs NRW und dem Stadt- und Landständearchiv Arnsberg zur Digitalisierung mittelalterlicher und vor allem frühneuzeitlicher Akten eines geistlichen Territoriums in Westfalen, dem Herzogtum Westfalen, die zersplittert in einem staatlichen und einem kommunalen Archiv aufbewahrt werden. Hier wurden im vergangenen Jahr auf Seiten des Landesarchivs NRW insgesamt ca. 388.200 Digitalisate bzw. ca. 4.800 Verzeichnungseinheiten zur Online-Stellung vorbereitet.

### Kooperationsprojekt mit FamilySearch

Eine herausgehobene Form der Zusammenarbeit mit externen Partnern im Rahmen der Digitalisierung von Archivgut stellt das Kooperationsprojekt der Abteilungen Ostwestfalen-Lippe sowie Rheinland mit FamilySearch (Organisation der Kirche Jesu Christi der Heiligen Letzten Tage, Körperschaft des Öffentlichen Rechts) dar. Durch die Zusammenarbeit von FamilySearch und der Abteilung Ostwestfalen-Lippe wurde die Digitalisierung der Sterbenebenregister aus den Jahren 1874 bis Sommer 1938 sowie der Zivilstandsregister und Kirchenbuchduplikate aus dem Regierungsbezirk Arnsberg für den Zeitraum 1779 bis 1874 im Berichtszeitraum fortgesetzt. Insgesamt handelt es sich um 44.062 Sterbenebenregister, 2.947

Kirchenbuchduplikate und Zivilstandsregister. Im Jahr 2019 wurden im Rahmen dieses Projektes insgesamt ca. 2,9 Mio. Digitalisate von insgesamt ca. 23.000 Verzeichnungseinheiten mit einem Gesamtumfang von über 29 TB erstellt und online zugänglich gemacht. Im Rahmen des 2018 gestarteten Kooperationsprojekts zwischen der Abteilung Rheinland und FamilySearch zur Digitalisierung der Sterbenebenregister der Standesämter im Gebiet des rheinischen Landesteils des Landes Nordrhein-Westfalen für den Zeitraum von 1874 bis Sommer 1938 wurden im Berichtszeitraum ca. 3 Mio. Digitalisate von ca. 20.000 Verzeichnungseinheiten im Umfang von mehr als 29 TB erstellt.



## Bundessicherungsverfilmung

Das Technische Zentrum führt die Sicherungsverfilmung nicht nur für eigene Bestände, sondern auch für Archivalien aus kommunalen Archiven des Landes NRW durch. Zu diesem Zweck kooperiert es eng mit dem LWL-Archivamt für Westfalen sowie mit dem Archiv- und Fortbildungszentrum des Landschaftsverbands Rheinland. Beide Einrichtungen koordinieren die Verfilmungsprojekte aus dem kommunalen Bereich. Im Sommer 2018 begannen die Vorbereitungen für die Umstellung der analogen Bundessicherungsverfilmung auf digitale Aufnahmeverfahren. Dabei handelt es sich um die tiefgreifendste Veränderung der Bundessicherungsverfilmung seit ihrer Entstehung. Die Vorbereitungen am Technischen Zentrum des Landesarchivs NRW dienen der Konzeption eines deutschlandweit einmaligen Pilotprojektes im Auftrag des Fototechnischen Ausschusses der Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Archivverwaltungen des Bundes und der Länder zur Er-

probung und Evaluation der dafür notwendigen technischen und organisatorischen Voraussetzungen. Nach dem erfolgreichen Abschluss dieses Pilotprojekts begannen im Jahr 2019 nun die konkreten Umstellungsmaßnahmen von den bisher genutzten analogen Schrittschaltkameras zu den digitalen Aufnahmeverfahren. Im Berichtszeitraum wurden bereits vier Scanner beschafft. Darunter auch ein Durchzugsscanner. Der Einsatz dieser Technik für das Scannen von unikalem Archivgut ist bemerkenswert und in Deutschland wohl einmalig. Unter Wahrung aller bestandserhalterischen Anforderungen können die Arbeitsprozesse dadurch erheblich beschleunigt werden. Daneben ist auch der 2019 beschaffte Ausbelichter erfolgreich in den Probetrieb genommen worden. Im Berichtsjahr entstanden insgesamt ca. 712.000 Aufnahmen, von denen bereits über 88.300 Aufnahmen im neuen digitalen Aufnahmeverfahren erstellt werden konnten.



Arbeiten für die Bundessicherungsverfilmung, Fotos: J. Tack (oben und rechts)





## Einleitung

Die Angebote der Archivpädagogik finden rege Nachfrage bei Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern sowie darüber hinaus bei weiteren Partnern wie den Zentren für Lehrerbildung, der Hochschule der Polizei und öffentlichen Verwaltung NRW und Universitäten. Mit einzelnen Schulen bestehen feste Bildungspartnerschaften. Als außerschulischer Lernort bietet das Landesarchiv NRW ein besonderes didaktisches Potential. Denn hier können Schülerinnen und Schüler anhand originaler Quellen aus ihrer Stadt oder Region Geschichte selbst erforschen. Unterstützung erhalten sie dabei von den Archivpädagoginnen und -pädagogen in den drei Abteilungen. Die Angebote richten sich an alle Schulformen und Altersgruppen und bieten unterschiedliche Zugänge, Lernformen und Themenschwerpunkte. Sie reichen vom Kennenlernen des Archivs über methodische Einführungen in die Archivnutzung und Quellenauswertung bis hin zu kleineren und größeren Projekten oder Schülerpraktika.

## Führungen und Forscherwerkstätten

Die jüngsten Archivbesucher im Jahr 2019 kamen aus dem Vorschulbereich. In der Abteilung Westfalen erkundeten regelmäßig KiTa-Kinder das Landesarchiv als eine Schatzkammer der besonderen Art und fanden auf spielerische Art einen ersten Zugang zur Geschichte. Das galt auch für die Angebote von Schreibwerkstätten und Archivrallyes im Rahmen des Ferienprogramms. Schülerinnen und Schüler von weiterführenden Schulen vertieften im Rahmen von „Forscherwerkstätten“ in allen Abteilungen Themen des Unterrichts, erkundeten regionale Auswirkungen der großen Geschichte und schulten so ihre methodischen Kompetenzen der Quellenarbeit. Inhaltlich dominierte dabei die politische Geschichte, etwa anhand der Revolutionen 1848 und 1918/19, des Kolonialismus, des Ersten Weltkriegs und der NS-Diktatur, die Wirtschafts- und Sozialgeschichte zur Zeit der Industrialisierung, aber auch die Geschichte der Migration am Beispiel von „Ruhrpolen“ und „Gastarbeitern“ sowie die Geschichte der eigenen Schule. Die Archivpädagoginnen und -pädagogen wählten in Absprache mit den Lehrerinnen und Lehrern geeignete Quellen aus den Beständen des Landesarchivs aus und bereiteten sie didaktisch so auf, dass die Schülerinnen und Schüler möglichst selbständig mit den Urkunden, Akten, Plakaten, Briefen und Bildern arbeiten und eigene Erkenntnisse gewinnen konnten. Das Archiv wurde auf diese Weise als Ort der Überlieferung und des Forschens praktisch erfahren.

**Schülerinnen und Schüler forschen im Landesarchiv NRW**  
Fotos: J. Tack (links und unten)



## Projekte

Zum archivpädagogischen Angebot gehören auch die Unterstützung und Begleitung von Projekten, in denen sich Klassen, Kurse und Arbeitsgemeinschaften über einen längeren Zeitraum mit einem selbst gewählten Thema auseinandersetzen. Im Rahmen von „Stolperstein“-Verlegungen recherchierten Schülerinnen und Schüler in den Beständen des Landesarchivs die Schicksale von Opfern der NS-Herrschaft. In der Abteilung Ostwestfalen-Lippe wurde das Detmolder Grabbe-Gymnasium bei der Vorbereitung der Ausstellung „Stadtgeflüster“ zum Gedenktag

für die Opfer des Nationalsozialismus unterstützt, ebenso das Bonhoeffer-Berufskolleg bei einem Wettbewerbsbeitrag zur Baugeschichte der Stadt Detmold. In der Abteilung Rheinland stellten Schülerinnen und Schüler des Landfermann-Gymnasiums Duisburg anlässlich des Tags des offenen Denkmals in einer Lesung das Schicksal eines Wuppertaler Auswanderers vor, das sie anhand überlieferter Briefe rekonstruiert hatten.

## Geschichtswettbewerb und Facharbeiten

Neben Schülergruppen werden auch einzelne Schülerinnen und Schüler archivpädagogisch unterstützt. Das gilt insbesondere beim Erstellen einer Facharbeit in der gymnasialen Oberstufe oder bei der Teilnahme am Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten. Die Archivpädagoginnen und -pädagogen helfen bei der Themensuche, bei der Recherche geeigneter Archivalien, zuweilen auch bei der Transkription und Auswertung. Insbesondere der Geschichtswettbewerb nimmt in der archivpädagogischen Arbeit einen besonderen Rang ein. Im Schuljahr 2018/19 stand er unter dem Thema „So geht's nicht weiter. Krise, Umbruch, Aufbruch“. Zahlreiche Schülerinnen

und Schüler verschiedener Altersstufen und Schulformen haben sich auf die Spurensuche begeben und wurden im Landesarchiv tatkräftig bei ihren Recherchen unterstützt. Zur Einführung hatten bereits Workshops für Tutorinnen und Tutoren sowie Schülerinnen und Schüler stattgefunden. In der Abteilung Ostwestfalen-Lippe, deren Archivpädagogin auch Mitglied der Landesjury ist, konnten zum Abschluss die preisgekrönten Beiträge präsentiert werden. Insgesamt wurden weit über 100 Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Geschichtswettbewerbs bei ihren Forschungsprojekten im Landesarchiv betreut, darunter zahlreiche Förderpreisträger, Landes- und Bundessieger.

## Lehrerfortbildung und -ausbildung

Zu den Aufgaben der Archivpädagogik im Landesarchiv gehört es auch, Lehrerinnen und Lehrern im Rahmen der Ausbildung wie auch in Fortbildungen die Möglichkeiten des Lernortes Archiv aufzuzeigen und so Zugänge für die Archivarbeit zu schaffen. Das Landesarchiv hat sich hierbei als kompetenter Ansprechpartner in der historischen Bildungsarbeit etabliert. Im Rahmen eines Lehrauftrags werden in Münster für Lehramtsstudierende Übungen zur Archivpädagogik angeboten, in Duisburg werden Praxiserfahrungen für Studierende der Ruhr-Universität Bochum ermöglicht. In allen Abteilungen finden gesonderte Angebote für Fachseminare statt, in denen Referendarinnen und Referendare an konkreten Praxisbeispielen die

schulische Archivarbeit kennenlernen und ausprobieren können. Für die Schulen gibt es zudem spezielle Beratungsangebote für den Einsatz regionaler Quellen in den Unterricht. Wenn in der Regel auch Geschichte das Referenzfach dabei ist, so greifen im Einzelfall auch andere Fächer auf die Angebote des Landesarchivs zurück. In der Abteilung Ostwestfalen-Lippe wurden z. B. Beratungen für das Fach Pädagogik nachgefragt. In der Abteilung Westfalen fand erneut eine gebündelte Fortbildungsveranstaltung für Lehrerinnen und Lehrer aller Schulformen der Region unter dem Titel „Lernort Archiv“ statt. Hierbei kooperierten fünf Münsteraner Archive und das Kreisarchiv Warendorf.

## Fachliches Netzwerk und Vorträge

Die Archivpädagoginnen und -pädagogen des Landesarchivs arbeiten aktiv in bundesweiten Netzwerken der historischen Bildungsarbeit mit, insbesondere im „Arbeitskreis Archivpädagogik und Historische Bildungsarbeit im VdA“. In der Arbeitsgemeinschaft „Archiv und Schule“ beraten sie die Initiative Bildungspartner NRW. Auf Konferenzen, Tagungen und in Vorträgen konnten sie ihre vielfältigen Erfahrungen in den fachlichen Austausch einbringen. Dazu zählten insbesondere ein Workshop auf der Fachtagung „Historisch-Politische Lernorte im regionalen Umfeld“ in Detmold, ein Workshop auf dem „Tag der

Regionalgeschichte“ in Bielefeld zur „Historischen Spurensuche an der Schnittstelle zwischen Schule und Archiv. Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten und Facharbeiten“ sowie ein Vortrag zum Lernort Archiv auf der Tagung „Forschen. Lernen. Lehren an öffentlichen Orten. The wider view“ in Münster.

Lehrerfortbildung im Landesarchiv NRW, Foto: J. Tack



## Schwerpunkt „Sprache und historisches Lernen“

Als thematischer Fokus wurde eine aktuelle Diskussion der Geschichtsdidaktik rund um den sprachsensiblen Geschichtsunterricht aufgegriffen und für die archivpädagogische Arbeit fruchtbar gemacht. Denn der Umgang mit Quellen ist zum einen semantisch anspruchsvoll, zum anderen erfordert er auch Übung in Bezug auf verschiedene Schriftarten. Im Zentrum stand dabei die Frage, wie in einer sprachlich und kulturell heterogenen Gesellschaft fachsprachliche Kompetenzen vermittelt werden können. Ziel archivpädagogischer Arbeit wird es zukünftig verstärkt sein, Schülerinnen und Schüler mit und ohne Migrationshintergrund anzuleiten, selbstständig und sprachsensibel mit unterschiedlichsten Quellen umzugehen. Unter diesem Aspekt stand auch die 33. Archivpädagogik-Konferenz am 24. und 25. Mai 2019 in Aachen mit dem Thema: „Archiv und Sprache. Sprachlichkeit als Herausforderung der archivischen Vermittlungsarbeit“. Dort wurde u. a. über fremdsprachliche Quellen in der Archivpädagogik und die Unterstützung bilingualen Geschichts-

unterrichts diskutiert, aber auch der Frage nachgegangen, wie wir heute mit der „Tätersprache“ von Unrechtsregimen umgehen. Ein weiterer Schwerpunkt war die Vermittlungsarbeit in „Leichter Sprache“, die für eine erfolgreiche Inklusion entscheidend ist. Auch die Konferenz für Geschichtsdidaktik auf dem UNESCO Welterbe Zeche Zollverein im September 2019 ging in verschiedenen Sektionen auf „Sprachliche Vielfalt und historisches Lernen“ ein. Hier stellten die Archivpädagoginnen und -pädagogen des Landesarchivs anhand von Beispielen aus den eigenen Beständen, etwa zum Begriff der „Reichskristallnacht“, Möglichkeiten eines sprachsensiblen Umgangs mit Quellen vor. Referendarinnen und Referendare unterschiedlicher Studienseminare wurden anhand von Gestapo-Akten für die Sprache des Nationalsozialismus sensibilisiert. Bei der mehrwöchigen Arbeit mit Lehramtsstudierenden der Ruhruniversität Bochum wurde dieser Aspekt ebenfalls vertieft, um die zukünftige Arbeit mit Schülerinnen und Schülern vorzubereiten.



Schriftproben älterer Sprachstufen in einer Publikation des Landesarchivs NRW, Foto: J. Tack



Schülerin und Schüler vor einem im Landesarchiv archivierten Plakat aus der Revolution von 1918/19 in martialischem Sprachstil  
Foto: J. Tack





## Zwischen Utopie und Realismus – Städtebau in Nordrhein-Westfalen seit der Nachkriegszeit

Weite Teile Nordrhein-Westfalens sind geprägt durch eine dichte städtische Bebauung, die sich seit Beginn der Industrialisierung flächenhaft ausdehnte. Die Abteilung Rheinland des Landesarchivs NRW hat dem Thema der Stadtentwicklung in Nordrhein-Westfalen im Frühjahr 2019 eine Ausstellung und eine begleitende Veranstaltungsreihe gewidmet. Luftbilder, Fotos, Karten, Aktenüberlieferung und Filme aus den Beständen des Hauses veranschaulichten zentrale Themen wie Wiederaufbau, Verkehr, Wohnen oder Strukturwandel in historischer und aktueller Perspektive. Die städtebaulichen Großprojekte Espelkamp und Garath standen dabei in der Ausstellung exemplarisch für Erfolge, Probleme und Hindernisse auf dem Weg von hochfliegenden Plänen zur langfristigen städtebaulichen Realität.



Die Diskussionsrunde des Landesarchivs und des Käte Hamburger Kollegs, an der u. a. der ehemalige NRW-Bauminister Christoph Zöpel (2. v. l.) teilnahm, wurde von Asli Sevindim (Mitte, damals WDR) moderiert, Foto: Kai Pilger



Der Gegensatz könnte nicht größer sein: Alt- und Neubau der Abteilung Westfalen des Landesarchivs im Stil der Neorenaissance und des Brutalismus  
Foto: P. Fröhlich

Das Archiv hat sich mit diesem Schwerpunkt seiner Öffentlichkeitsarbeit erstmals am Duisburger Kulturfestival Akzente beteiligt, das 2019 unter dem Rahmenthema „Utopien“ stattfand. Der utopische Charakter städtebaulicher Planungen wurde in mehreren Vorträgen der Reihe gestreift. Am 19. März widmete sich der Eröffnungsabend mit Prof. Gerald Wood dem Verhältnis von Utopie und Stadtentwicklung. Ein Diskussionsabend in Kooperation mit dem Käte Hamburger Kolleg/Centre for Global Cooperation Research beleuchtete die Zusammenhänge zwischen Migration und Stadtentwicklung und stellte die Frage nach der Möglichkeit einer „urbanen Utopie“.

Diese sowie die weiteren Veranstaltungen der Reihe – zum Wiederaufbau urbaner Quartiere im Ruhrgebiet, zu Werksiedlungen, Grünraumplanung und der planerischen Entwicklung Düsseldorfs als Landeshauptstadt – waren gut besucht. Das gilt auch für einen kommentierten Filmabend aus den Beständen des Landesarchivs: Der 1955 vom Ministerium für Wiederaufbau in Auftrag gegebene Film „Zwischen gestern und morgen – eine städtebauliche Studie“ faszinierte das Publikum durch seine auch nach über 60 Jahren noch aktuellen Fragestellungen.



# Mit Heerscharen von Nutzerinnen und Nutzern im Gespräch:

Das Landesarchiv auf dem 9. Westfälischen Genealogentag in Altenberge

Der Westfälische Genealogentag lockte viele, die sich für Familienforschung interessieren, am 23. März 2019, einem Samstag, nach Altenberge bei Münster. In eine für diesen Tag besonders hergerichtete Dreifachturnhalle kamen ca. 1.500 Familienforscher, zum Teil von sehr weit her, um sich über neueste Entwicklungen zu informieren oder auch ganz individuelle Fragen zu stellen: das war ein neuer Besucherrekord. Der Westfälische Genealogentag ist damit die größte Veranstaltung dieser Art in Deutschland und schlägt auch regelmäßig die Besucherzahlen bei den Deutschen Genealogentagen mit großem Abstand.

Anfänger wie erfahrene Forscher nutzen den Westfälischen Genealogentag gerne, um sich über die vielfältigen Möglichkeiten der privaten Familienforschung zu informieren, Fragen zu stellen und mit anderen ins Gespräch zu kommen. Gemeinsam ist allen die Begeisterung für die Spurensuche nach den eigenen Vorfahren. Auch die Begeisterung für das Recherchieren in Archiven und im Internet verbindet und regt zu intensivem Austausch auch von Tipps und Wissen an.

Über 60 Archive, genealogische und Heimatvereine sowie Dienstleister präsentierten sich diesmal, darunter viele zum ersten Mal und auch beinahe 10 mehr als bei den vorigen Genealogentagen, die alle zwei Jahre stattfinden. Das Landesarchiv mit den beiden Abteilungen Ostwestfalen-Lippe und Westfalen gehört seit der ersten Veranstaltung im Jahre 2005 zum festen Stamm der Aussteller. Die besondere Chance für Familienforscher liegt darin, dass in unmittelbarer Nähe die anderen einschlägigen Archive ebenfalls mit Ständen vertreten sind, darunter das Bistumsarchiv Münster, das Erzbistumsarchiv Paderborn, das die westfälischen Adelsarchive betreuende LWL-Archivamt für Westfalen und das Stadtarchiv Münster, die alle einschlägige Quellen für Familienforscher verwahren. Die Forscher, die oft ohne genaue Kenntnisse der Archivlandschaft bei irgendeinem der Stände anfragen, müssen, falls sie nicht auf Anhieb das für sie „richtige“ Archiv getroffen haben, nur fünf bis zehn Meter zu einem der Nachbarstände weitergeschickt werden – das baut Hemmschwellen ab und führt schnell zum Ziel. Natürlich können nicht alle Spezialfragen am Stand geklärt werden: Anfragen werden

zum Teil mitgenommen und in der folgenden Woche vom Schreibtisch aus schriftlich beantwortet. Gefühlt führt jede und jeder der den Stand betreuenden Archivarinnen und Archivare 300 Gespräche an diesem ungeheuer dichten Tag. Selbst wenn es de facto vielleicht nur 100 sind: Das Gefühl, dass die eigenen Kenntnisse und die Informationen, die das Archiv bereithält, so intensiv gefragt sind, empfindet das Team des Landesarchivs jedes Mal als aufbauend.

Die Informationsmesse wurde auch diesmal von einem vielfältigen Rahmenprogramm begleitet, das ebenfalls auf großes Interesse der Besucher stieß. Stündliche Vorträge gehören dazu, und das Landesarchiv beteiligt sich wie seit Jahren auch aktiv an diesem Angebot. Kathrin Mileta, die in der Abteilung Westfalen die Amtsgerichte betreut, hielt einen Vortrag über Testamente als genealogische Quelle. Allein in der Abteilung Westfalen liegen ca. 130.000 Testamente aus dem 18., besonders aus dem 19. und zu einem kleinen Teil auch aus dem frühen 20. Jahrhundert. In der Abteilung Rheinland liegen ca. 20.000 Testamente und Erbverträge vor, in der Abteilung OWL sind es beinahe 45.000.

Bisher wurde diese umfangreiche Quellengruppe von Familienforschern noch kaum entdeckt. Mit ca. 100 Zuhörern, die nach dem Vortrag intensiv nachfragten, haben die zahlreichen Testamente nun eine Chance auf stärkere Nutzung.

Auf dem Genealogentag gab Dr. Thomas Reich auch den Startschuss zu einem innovativen Projekt, das die Abteilung Westfalen in Kooperation mit dem Verein für Computergenealogie und der Gesellschaft für westfälische Genealogie und Familienforschung durchführt: Die Daten, die in einigen tausend Eheverordnungen aus der Grafschaft Wittgenstein im 17. und 18. Jahrhundert überliefert sind, sollen mittels Crowdsourcing von Nutzerinnen und Nutzern im Internet indiziert werden. Die Ergebnisse bieten nicht nur Genealogen eine bisher wenig bekannte „neue“ Quelle, sondern können auch Grundlage für wissenschaftliche Forschungen sein.

Es bleibt zu hoffen, dass es im März 2021 einen neuen Westfälischen Genealogentag nach, trotz oder mit Corona geben kann.



Rund 1.500 Familienforscherinnen und -forscher waren zum Westfälischen Genealogentag nach Altenberge gekommen  
Foto: V. Lancker, Fotostudio Effing Münster



Die Detmolder Kolleginnen und Kollegen im angeregten Gespräch mit Besuchern, Foto: V. Lancker, Fotostudio Effing, Münster



## 1. Tag der Regionalgeschichte in Bielefeld

Am 30. März 2019 beteiligte sich die Abteilung Ostwestfalen-Lippe (OWL) am ersten Tag der Regionalgeschichte in der historischen Ravensberger Spinnerei in Bielefeld. Ziel des Tages war, Forschungseinrichtungen, Forscher und historische Vereine miteinander ins Gespräch zu bringen. Organisiert wurde die Veranstaltung vom „Forum Regionalgeschichte“, im Kern bestehend aus Vertretern der Universität Bielefeld, des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe, des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg und des Mindener Geschichtsvereins. Gemeinsam mit weiteren Interessierten trifft sich diese Gruppe in der Regel zweimal im Jahr an der Universität Bielefeld, um sich über Projekte und historische Forschungsvorhaben im Raum OWL auf dem Laufenden zu halten.

In den ansprechenden Räumen der alten Bielefelder Spinnerei konnten sich Vereine, Verlage und Einrichtungen mit Ständen präsentieren. Den Besucherinnen und Besuchern wurden neun Workshops angeboten. Das Themenspektrum umfasste: Archivpädagogik, Aufbau von Vereinsarchiven, Aktenkunde, Quellenkunde und Paläographie, Geschichte als Wissenschaft, das Schreiben wissenschaftlicher Texte, Recherchestrategien im Internet und Genealogie. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesarchivs

NRW beteiligten sich gemeinsam mit Kollegen des Niedersächsischen Landesarchivs und aus den Stadtarchiven Bielefeld, Detmold und Lemgo als Referenten. Einige Workshops wurden zweimal angeboten, sodass jeder Besucher die Chance hatte, alle seine Wunschveranstaltungen zu besuchen.

Abschließend hielt Prof. Dr. Ulrich Meier einen Vortrag über „Geschichte in der Region/Region in der Geschichte“, der seinen Schwerpunkt auf die Renaissance im Raum Weser/Ostwestfalen legte. Meier kam zu dem Fazit, dass nicht nur innerhalb des Raumes OWL, sondern auch darüber hinaus, insbesondere im Weserraum nach Niedersachsen und Hessen, grenzübergreifende Forschungs- und Austauschbedarf besteht. Ähnliche Äußerungen wurden auch in mehreren Gesprächen am Rande der Tagung laut. Für solche Gelegenheiten zum Kennenlernen und Fachsimpeln hatten die Organisatoren mit einem „Forum“, ausreichend bemessenen Pausen und guter Küche wohl vorgesorgt.

Sowohl die Beteiligung als auch die Rückmeldungen zu diesem neuen Veranstaltungstyp waren durchweg gut, sodass das Forum Regionalgeschichte inzwischen beschlossen hat, 2021 eine Neuauflage des Tages der Regionalgeschichte folgen zu lassen.



Zuhörer des Eröffnungsvortrags zum Tag der Regionalgeschichte in der historischen Ravensberger Spinnerei in Bielefeld, Foto: J. Burkardt

## Tag des offenen Denkmals 2019 Umbrüche in Westfalen

Das Motto des Tags des offenen Denkmals 2019, „Modern(e): Umbrüche in Kunst und Architektur“ war quasi eine Steilvorlage für die Abteilung Westfalen. Der markante Altbau am Bohlweg von 1889 – gebaut im Stil der niederländischen Neorenaissance – und der immer noch so genannte Neubau von 1975, Brutalismus pur, waren prädestiniert für Führungen, die in erster Linie die beiden so gegensätzlichen Gebäudeteile thematisierten. Drei Führungen fanden statt mit insgesamt über hundert Interessierten, und natürlich wurden die Gebäude auch von innen besichtigt.

Der Neubau unterstreicht den Altbau, so hat es die Pressesprecherin des Bau- und Liegenschaftsbetriebs der Niederlassung Münster einmal wohlwollend formuliert. Aber der Altbau braucht auch den Neubau. Denn das seit den 1980er Jahren denkmalgeschützte Gebäude ist nur durch den Neubau überhaupt erreichbar: Es hatte und hat keinen eigenen Eingang.

1889 war dieses Gebäudekonzept eines Archivzweckbaus in der so genannten Magazinbauweise hochmodern: Der heutige Altbau war immer ausschließlich ein Magazingebäude, das schon aus Gründen der Sicherheit nach außen nur durch das Verwaltungsgebäude zu betreten war. Es waren immer schon zwei streng voneinander getrennte, nur durch ein schmales Treppenhaus miteinander verbundene Gebäudeteile. Die räumliche Trennung der beiden Funktionsbereiche Verwaltung (Lesesaal, Büros, Werkstätten) vom reinen Magazin – aus Feuerschutzgründen – war 1889 in Münster zum ersten Mal überhaupt in Preußen umgesetzt worden, damals eine bahnbrechende Neuerung, die in der Folge Modell für viele andere Archivbauten wurde und sich zum Standard entwickelte. Anders als das Magazin wurde das Verwaltungsgebäude mehrfach umgebaut, 1973 schließlich abgerissen und durch den Betonbau ersetzt. Die erste Bürgerinitiative Münsters kämpfte in den 1960er Jahren erfolgreich um den Erhalt des Magazinbaus, der dem vierspurigen Ausbau der Fürstenbergstraße weichen sollte. Gezeigt wurden innen nicht nur die Gebäude selbst, sondern einige Pläne und Ansichten auch von anderen preußischen Behördenbauten in Münster. Denn der Berliner Oberbaudirektor Karl Friedrich Endell entwarf auch das Gebäude der Regierung Münster am Domplatz, ein weite-

res Regierungsgebäude in Königsberg, ein Zuchthaus in Herford und Amts- und Landgerichte in Köln, Bochum und Aachen. Und in Münster entstanden außer dem „Königlich Preußischen Staatsarchiv“ und dem Neubau der Regierung auch andere repräsentative Behördenbauten wie die Oberzolldirektion (heute BLB und Finanzgericht), das neue Zuchthaus und das Landgericht – und die Unterlagen dazu, Akten, Pläne und Ansichten, verwahrt das Archiv.

Der Stil des Brutalismus wird heute nicht mehr nur negativ gesehen. Es gibt auch regelrechte Fans. Einige davon nahmen die Gelegenheit wahr, auch ohne Forschungsanliegen und Fragestellung einmal das Gebäude besichtigen zu können, aber gleichzeitig etwas über die typischen Probleme von 70er-Jahre-Bauten zu hören: Fehlende Isolierung, undichte Flachdächer, Fassadenplatten, die abzufallen drohten ... Themen, die sich erst mit der Grundsanierung 2008/09 erledigten.

Aber auch die Bauweise des Neubaus hat etwas Programmatisches: Der Lesesaal ist völlig von der Straße abgeschirmt, liegt im Herzen des Gebäudes. Ruhe pur, die die Konzentration fördert. Viel Stahl und Beton verhindern, dass Handys überhaupt Empfang haben – als hätte man sie 1975 schon gekannt. So erübrigen sich Regelungen schlicht von selbst. Auf der einen Seite des Lesesaals liegen die Büros der Archivarinnen und Archivare, auf der anderen Seite die Archivalien in den Magazinen: Mittendrin der Benutzer oder Kunde, der König, der von rechts mit Material und von links mit Rat und Knowhow versorgt wird. Kundenfreundlichkeit architektonisch umgesetzt.



Der Neubau der Abteilung Westfalen des Landesarchivs von 1975 im Stil des Brutalismus, Foto: kundn.de



## Tag des offenen Denkmals 2019 Poesie, Prosa und Protest im Rheinland

Am 8. September 2019 beteiligte sich die Abteilung Rheinland am Tag des offenen Denkmals. Im Mittelpunkt stand die Eröffnung der Ausstellung „Poesie, Prosa und Protest – Literarische Überlieferung in Archiv und Bibliothek“. Die Ausstellung beschäftigte sich mit Themen wie „Arbeiterliteratur“, „Literaturvermittlung“ und „Literatur und Staat“ und stellte einige Autoren aus dem Rheinland, wie den Kölner Schriftsteller Heinrich Böll, näher vor. Im Ausstellungsraum im Foyer des Landesarchivs wurden Quellen aus den Beständen der Abteilung Rheinland präsentiert, die um Exponate aus dem Archiv für alternatives Schrifttum (afas) ergänzt wurden. Ein Hingucker waren dabei die lila Sandwich-Umhänge der „Fraueninitiative 6. Oktober“ der 1980er Jahre aus Bonn, die mit Sprüchen wie „Wenn Frauen duften verblühen die Männer“ provozierten.

Knapp 900 Besucher strömten bis zuletzt ins Foyer des Landesarchivs am Innenhafen, um eines der begehrten Tickets für die Archivführungen durch den zum Archiv umgebauten ehemaligen Getreidespeicher der Rheinisch-Westfälischen Speditionsgesellschaft (RWSG) zu ergattern. Das Interesse war groß und die Frage, was sich denn in dem Archivturm wohl befinden mag, beschäftigt die Duisburgerinnen und Duisburger auch fünf Jahre nach dem Einzug des Landesarchivs in das denkmalgeschützte Gebäude noch immer.



Schülerinnen und Schüler des Landfermann-Gymnasiums Duisburg lesen aus den Briefen des Amerika Auswanderers Emil Viehring, Foto: K. Pilger

Das Begleitprogramm der Veranstaltung stand ebenfalls ganz im Zeichen der Literatur. Schülerinnen und Schüler des Landfermann-Gymnasiums aus Duisburg lasen aus den Briefen eines Amerika Auswanderers, dessen Nachlass sich in den Beständen des Landesarchivs befindet.

Weitere literarische Kostproben aus dem Landesarchiv NRW und dem Archiv für alternatives Schrifttum (afas) gab es von dem Rezitator Rolf Peter Kleinen aus Geldern. Mit Auszügen aus den Tagebüchern des Düsseldorfer Emil Johann Friderici aus der Zeit des Ersten Weltkrieges, die ebenfalls auch Teil der Ausstellung waren, begeisterte er die Zuhörerinnen und Zuhörer und stellte dieses inhaltlich einzigartige Zeugnis seiner Zeit dem Publikum vor. Dass das afas einen ganz eigenen und wichtigen Sammlungsschwerpunkt hat, bewies ein Stück, das Kleinen aus diesem Archiv vorstellte. Aus der unabhängigen Literaturzeitschrift „Guten Morgen“ der Berliner Polit-Rockband „Ton, Steine, Scherben“ um Rio Reiser zitierte er den Text „Mietstreik“ aus dem Jahr 1972 mit sozialkritischem Inhalt; Bezüge zur aktuellen Situation auf dem Wohnungsmarkt ließen sich leicht herstellen.

Kulinarisch „versüßte“ wie gewohnt die Konditorei Kurz aus Duisburg-Ruhrort mit Waffeln und Kuchen den zahlreichen Besucherinnen und Besuchern ihren Aufenthalt im Landesarchiv NRW in Duisburg.

## Die Veranstaltungsreihe zu Poesie, Prosa und Protest in Duisburg

Im „literarischen“ Herbst drehte sich im Landesarchiv NRW in Duisburg alles in den unterschiedlichsten Formen um das Thema Literatur.

Dabei war eine Überlieferung in den Blick genommen worden, die im staatlichen Archivwesen sonst eine eher untergeordnete Rolle spielt: die literarische Überlieferung. Obwohl diese eher eine Randerscheinung darstellt, gibt es sie in vielerlei Gestalt: Ob in Form von Briefen privater oder offizieller Natur, von Tagebüchern, von Gedichten, Prosa- und Sachtexten, von Liedern – immer wieder findet sich auch in behördlicher Überlieferung und – hier noch verstärkt – im Sammlungsbereich staatlicher Archive die eine oder andere Quelle, die sich so gar nicht in das Schema der Amtssprache fügen will. Gemeinsam mit der Stadtbibliothek Duisburg wurde die Veranstaltungsreihe „Poesie, Prosa und Protest – Literarische Überlieferung in Archiv und Bibliothek“ organisiert, um auf die große Bedeutung archivischer und bibliothekarischer Überlieferung aufmerksam zu machen.



Max Prosa präsentierte im Landesarchiv Lieder und Gedichte mit berührenden Texten, Foto: Kai Pilger



Christine Westermann stellte im Landesarchiv ihre Lieblingsbücher aus dem Jahr 2019 vor, Foto: K. Pilger

In der Veranstaltungsreihe und der Ausstellung, an der sich auch das Duisburger Archiv für alternatives Schrifttum (afas) unter anderem mit unabhängigen Literaturzeitschriften, die im Gefolge der 1968er Studentenbewegung entstanden, beteiligte, wurde den unterschiedlichsten Formen von Literatur vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart nachgegangen, vom handgeschriebenen Tagebuch bis zum modernen Poetry-Slam. Die Veranstaltungsreihe bot eine ansprechende Mischung quer durch alle Gattungen: von der Mundart- und der Literatur der Arbeitswelt am Beispiel eines Rezitationsabends mit Werken der Duisburger Schriftstellerin und Rheinhausen-Aktivistin Aletta Eßer, über einen Workshop, den das Düsseldorfer Heinrich-Heine-Institut anlässlich des 175-jährigen Jubiläums des „Wintermärchens“ im Landesarchiv veranstaltete, bis hin zu einem berührenden Singer-Songwriter-Abend mit dem Berliner Künstler Max Prosa und der aus Radio und Fernsehen bekannten Literaturempfeherin Christine Westermann, die im Landesarchiv ihre persönlichen Lieblingsbücher aus dem Jahr 2019 vorstellte. Der Leiter der Stadtbibliothek selbst, Jan-Pieter Barbian, ließ es sich nicht nehmen, am letzten Abend der Veranstaltungsreihe in seinem Vortrag „Vom Gigant an der Ruhr bis zur Wäldernacht“ einen eindrucksvollen Überblick über die Darstellung des Ruhrgebiets in der Literatur in Texten und Fotos zu geben. Er sorgte damit für einen krönenden Abschluss einer schönen Reihe, die einfach auch wieder mehr Lust aufs Lesen machte.



## „Namen, Häuser, Höfe. Traditionsbildung und Traditionsbrüche“

Als am 4. September 2019 Vortragende aus der Verwaltung, der Geschichts- und Sprachwissenschaft, der Familienforschung, der Volkskunde sowie zahlreiche Interessierte aus den unterschiedlichsten Sparten zusammentrafen, war es in der Abteilung OWL wieder einmal Zeit für das mittlerweile 11. Detmolder Sommergespräch. Ganz im Sinne des Entstehungsgedankens sollte sich die diesjährige Tagung wieder einmal auf sehr interdisziplinäre Weise einem Thema widmen, in diesem Jahr unter dem Motto „Namen, Häuser, Höfe. Traditionsbildung und Traditionsbrüche“. Nach der Begrüßung durch den Abteilungsleiter Dr. Johannes Burkardt sowie einem Keynote-Vortrag von Gisbert Strottdrees (Wochenblatt für Landwirtschaft und Landleben, Münster) wurde in zwei Sektionen ein buntes Portfolio an überwiegend sehr praxisnahen Vorträgen geboten.



Jochen Rath, Stadtarchiv Bielefeld, beendete mit seinem Vortrag die erste von zwei Sektionen unter dem Titel „Namen – Zeichen gesellschaftlichen Wandels“, Foto: M. Schultes

Während mit Begriffen wie „Rechtssicherung“ und „Identifizierung“ schon in der Begrüßung zwei der wesentlichen Funktionen von Namen benannt wurden, fokussierte sich die erste Sektion insbesondere auf die gesellschaftlich-sozialen Dimensionen. Die Vorträge dieser Sektion zeigten deutlich, dass Namen schon immer mehr waren als die bloße Summe ihrer Grapheme. Diskutiert wurden auch zu beachtende Fallstricke, wie die erst im 19. Jahrhundert allmählich einsetzende Normierung im Namensrecht sowie differente Schriftsysteme und Namensgewohnheiten als Beispiele für Herausforderungen der aktuellen Zeit. In vielfacher Hinsicht sind Namen auch Zeichen gesellschaftlichen Wandels und können zu Instrumentarien von Integration werden (man denke beispielsweise an die Hugenotten, Ruhrpolen und Gastarbeiter nach dem Zweiten Weltkrieg) – aber auch im umgekehrten Falle Mittel der Exklusion und Stigmatisierung (man denke an die Zwangsnamen für jüdische Deutsche ab 1938).

In der zweiten Sektion standen die geschichtlichen Dimensionen der Namensforschung mit besonderem Blick auf den westfälisch-lippischen Raum im Vordergrund. Die Vorträge lieferten umfangreiche Anregungen und Hilfestellungen bezüglich des Werts verschiedener Quellen, der nötigen Quellenkritik, zeitlicher und regionaler Differenzen, sowie Quellenproblemen bei der Erforschung von Ortsnamen, Familiennamen sowie Namen von Höfen und Kötter-

stätten. Begleitet wurden die Vorträge durch Führungen, einen Büchertisch sowie einem thematisch passenden Abendvortrag in Zusammenarbeit mit dem Naturwissenschaftlichen und Historischen Verein für das Land Lippe (NHV). Als besonderes Highlight wurde im Anschluss an die Vorträge eine Namenssprechstunde angeboten, bei der die Besucherinnen und Besucher mehr über die Herkunft und Etymologie ihres Namens erfahren konnten. In den Pausen bei entsprechender Verköstigung nahmen die rund 100 Teilnehmenden das Angebot zum weiteren fachlichen Austausch rege wahr.



## 175. Todestag von Ludwig Freiherr Vincke – lebendige Erinnerung in Arnsberg und Münster

Als der erste Oberpräsident von Westfalen, gleichzeitig der erste Regierungspräsident in Münster, Ludwig Freiherr Vincke, am 2. Dezember 1844 im Alter von beinahe 70 Jahren in Münster starb, ging eine Ära zu Ende. In seiner fast 30-jährigen Amtszeit hatte er sich seit 1815 zur Integrationsfigur für die junge Provinz entwickelt. Die Bewohner der mehr als 20 ehemaligen westfälischen Territorien, die vor 1803 nur zu einem Teil bereits preußisch gewesen waren und durch heute unvorstellbare konfessionelle, wirtschaftliche, soziale und mentale Gegensätze geprägt waren, in einer Provinz zusammenzuführen und eine gemeinsame Identität zu schaffen, war eine Herkulesaufgabe, der Vincke sich mit Leib und Seele verschrieben hatte. Bürgernah, umtriebig, dauernd durch die Provinz bis in die entferntesten Orte abseits der großen Landstraßen reisend, nahm er die Bewohner und ihre Sorgen wahr. Als Frühaufsteher traf er den einen oder anderen Amtsträger bei seinen auch unangekündigten Besuchen noch im Bett an.

Er förderte den Fortschritt, wo er konnte, und versuchte den Rückstand auf so vielen Gebieten aufzuholen: Der Ausbau von Straßen war ihm ein Anliegen, ebenso die Schiffbarmachung von Lippe und Ruhr und der Bau des Hafens in Duisburg-Ruhrort, heute der größte Binnenhafen Europas. Er förderte den Eisenbahnbau und schuf mit dem Urkataster im Rheinland und in Westfalen die Grundlage für eine gerechte Besteuerung. Die westlichen Provinzen wurden in dieser Hinsicht sogar Vorbild für das preußische Kernland. Soziale Projekte wie das Landarmenhaus in Benninghausen waren ihm besondere Anliegen. Er förderte den Bergbau und die Modernisierung der Landwirtschaft. Das Oberpräsidentenamt, dessen unklares Aufgabenspektrum ihm anfangs missfiel, ließ dem arbeitswütigen Beamten dafür viel Spielraum, den er nach und nach zu schätzen lernte.



1. Dezember 2019, Arnsberg, Verwaltungsgericht: Klaus Kaiser, Parlamentarischer Staatssekretär im MKW, Hans-Josef Vogel, Regierungspräsident von Arnsberg, Dr. Mechthild Black-Veldtrup, Leiterin der Abt. Westfalen, Ralf Paul Bittner, Bürgermeister der Stadt Arnsberg, und Jürgen Jaenecke, Präsident des Verwaltungsgerichts Arnsberg mit der Gedenktafel für Ludwig Freiherr Vincke, Foto: B. Beyer, LWL

## Das Projekt „Archivale des Monats“ mit der Bezirksregierung Arnsberg

War schon der 150. Todestag 1994 für das damalige Staatsarchiv Münster ein Anlass gewesen, die Erinnerung an Vincke mit einer Wanderausstellung samt Katalog und einem gewichtigen und bis heute nicht veralteten Aufsatzband wiederzubeleben, so war das damalige Jubiläum auch der Startpunkt für ein Großprojekt, das sich langsam dem Ende zuneigt. In der Abteilung Westfalen des Landesarchivs liegt der umfangreiche Nachlass des Oberpräsidenten, der auch seine Tagebücher enthält, die Vincke über 55 Jahre von seiner Jugend bis zu seinem Tode schrieb. In den Tagebüchern verschränken sich die allgemeine Geschichte Westfalens und Preußens mit der individuellen Biographie.

Als Grundlage für eine immer noch fehlende Vincke-Biographie und um weitere Forschungen möglich zu machen, ediert die Abteilung Westfalen in Kooperation mit der Historischen Kommission für Westfalen und dem Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abt. Münster, den Text: die winzig-kleine, mit zunehmenden Jahren immer flüchtiger werdende Schrift des Originals erschwert eine flüssige Lektüre. Die Edition erleichtert damit dessen Benutzung, außerdem helfen eine detaillierte Einführung und Fußnoten, in denen die unendlich zahlreich genannten Personen so weit wie möglich identifiziert werden, sowie ein ausführliches Personen- und ein Ortsregister, sich in der Welt des enorm vernetzten Ludwig Freiherrn Vincke zurecht zu finden. Die eigentliche Arbeit des Edierens wird ehrenamtlich überwiegend von pensionierten Historikerinnen und Historikern geleistet. War 2009 der erste von insgesamt elf Bänden erschienen, lagen pünktlich zum 175. Todestag am 2. Dezember 2019 zwei weitere Bände vor, der siebte und der elfte, der die letzten vier Jahre des Oberpräsidenten abdeckt. Damit sind jetzt insgesamt acht Bände erschienen.

Am 4. Dezember 2019 wurden die beiden neu erschienenen Bände im Vincke-Haus der Bezirksregierung am Domplatz in Münster vorgestellt. Das Rahmenprogramm dafür war etwas Besonderes: 1965 hatte der WDR anlässlich des 150-jährigen Jubiläums der Entstehung der Provinz Westfalen ein fiktives Interview mit Vincke gesendet. Das Manuskript dazu stammte von dem damals jungen Bochumer Zeithistoriker Wolfgang Kollmann, der Landesgeschichte erlebbar machen wollte. Zeitreisen wie diese waren damals noch etwas Neues. Dieses Interview von 1965 wurde nun die Grundlage einer szenischen Darstellung mit zwei professionellen Schauspielern, die im Dialog „Vincke und Reporter“ dieses Interview nachspielten. Unterhaltung und Wissensvermittlung auf hohem Niveau, die das Publikum – ca. 80 Personen waren gekommen – begeisterten.

Drei Tage vorher, am 1. Dezember 2019, fand in Arnsberg eine weitere besondere Feier zum Gedenken an Vincke statt. Regierungspräsident Josef Vogel, selbst Vincke-Fan, übergab an diesem Tag eine Gedenktafel an den Präsidenten des Verwaltungsgerichts. Das heutige Gerichtsgebäude war seit 1816 der erste Sitz der Regierung Arnsberg gewesen. Die Gedenktafel hängt inzwischen neben dem Eingang des Verwaltungsgerichts und erinnert daran, dass Vincke die Verlegung des Regierungssitzes vom ursprünglich geplanten Hamm in das kleine Arnsberg gelungen war. Dafür sind die Stadt und der Regierungspräsident ihm heute – wieder – dankbar. Die Leiterin der Abteilung Westfalen, Dr. Mechthild Black-Veldtrup, hielt den Festvortrag und erklärte die Hintergründe für die Verlegung von Hamm nach Arnsberg. Außerdem stellte sie auch hier die Edition der Tagebücher des Oberpräsidenten vor.

Regelmäßige Kontakte und Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Landesbehörden gehören zu den Selbstverständlichkeiten im Landesarchiv NRW. Meistens jedoch spielen sich die Kooperationen im Zuge von Aussonderungen des behördlichen Schriftguts und elektronischer Daten oder im Rahmen der Behördenberatung ab. Auf dem Gebiet der Öffentlichkeitsarbeit ist die Zusammenarbeit daher schon an sich etwas Besonderes.

Alles begann mit einer Einladung der Abteilung Westfalen des Landesarchivs an den 2017 neu ins Amt berufenen Arnsberger Regierungspräsidenten Hans-Josef Vogel, um die auch für seine Behörde zuständige Abteilung des Landesarchivs sowie dessen Aufgaben vor Ort kennenzulernen. Als der Regierungspräsident seine Zusage in die Tat umsetzte, stieß er beim Betreten des Gebäudes am Bohlweg in Münster auf den Schaukasten zur Präsentation des „Archivale des Monats“ aus den Beständen der Abteilung Westfalen und hielt interessiert inne.

Die wechselnde Präsentation und historische Kontextualisierung archivischer Inhalte weckten seine Neugier. Verbunden mit der Präsentation diverser Archivalien vom 13. bis ins 20. Jahrhundert mit Bezug zu Arnsberg und vor allem zu den Aufgaben der Bezirksregierung Arnsberg seit 1816, wurde bald klar: Das wünschte er sich für Arnsberg auch!

Und so war das Projekt „Archivale des Monats“ in der Bezirksregierung Arnsberg für das Jahr 2019 beschlossen. Die Auswahl der Themen und Archivstücke sowie das Schreiben der Begleittexte übernahmen die Archivarinnen und Archivare der Abteilung Westfalen, während die Bezirksregierung Arnsberg sich um Layout, Design und die Präsentation im eigenen Haus kümmerte. Sowohl auf einem gedruckten Banner im Eingangsfoyer des Hauptsitzes der Bezirksregierung Arnsberg an der Seibertzstraße 1 als auch digital im Intranet (für die Kolleginnen und Kollegen in den Dienststellen außerhalb Arnsbergs) wurden die ausgewählten Stücke präsentiert.

Bei der Auswahl der Themen achteten die Archivarinnen und Archivare auf Vielfältigkeit und möglichst auf den Bezug zu heutigen Aufgaben der Bezirksregierung, um eine historische Reflexion der eigenen Aufgaben zu ermöglichen. Unterschiedliche Themen auszuwählen, fiel bei den historisch ebenso wie gegenwärtig vielfältigen Aufgaben der Bezirksregierung als Mittel- und Bündelungsbehörde nicht schwer.

So reichten die Inhalte von der Gründung des Oberbergamts 1792 über Teilungspläne des Regierungsbezirks Arnsberg um 1900, die Auswanderung von Bürgerinnen und Bürgern nach Amerika, die Wiedergutmachung im Rahmen der Entschädigung nationalsozialistischer Verfolgung bis zum Verbot des „Tabackrauchens“ in den Geschäftszimmern des Regierungspräsidiums Arnsberg im Jahr 1825 – um nur einige Beispiele zu nennen.

Insgesamt hat das Projekt das Verständnis für die gegenseitigen Aufgaben und Funktionen noch gesteigert. Fast im wörtlichen Sinne ist das Landesarchiv NRW auf diese Weise in der Bezirksregierung Arnsberg in den alltäglichen Blick gerückt – nämlich mitten in die Eingangshalle des Behördenhauptsitzes. Die Resonanz am Ende des Jahres war gut – und so wurde für das Jahr 2020 eine gemeinsame Fortführung des Projekts beschlossen.



Archivale des Monats Juli 2019 im Foyer der Bezirksregierung Arnsberg: Kartenausschnitte der ehemaligen Dienstvilla des Regierungspräsidenten um 1937, Foto: C. Rehr



## E-Government und das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen. Stand, Herausforderungen und Perspektiven

Am 8. Oktober 2019 fand der Interne Archivtag des Landesarchivs NRW in bewährter Tradition außerhalb der Räumlichkeiten des Landesarchivs in der Zeche Zollern in Dortmund statt. Leitthema der Veranstaltung waren der große Transformationsprozess der Verwaltung und seine Auswirkungen auf das Archivwesen:

- › E-Government ist ein großer Change Prozess!
- › Analoge Abläufe werden digital und anders!
- › Schriftgut ist analog und digital.
- › Service und Kommunikation sind und werden digital.
- › Archivierung ist hybrid.
- › A propos Archiv: Archive sind mittendrin und vorne dabei:
  - › Behördenberatung
  - › Definition von Schnittstellen und Formatstandards
  - › Übernahme und Sicherung (Digitalisierung)
  - › Erschließung, Bereitstellung und Service

In der Einführung zum Thema durch den Fachbereich Grundsätze wurde dargelegt, dass E-Government ein großer Change-Prozess ist, der alle Arbeitsabläufe verändern wird. Das betrifft auch die zunehmende Digitalisierung von Kommunikation und Service. Dennoch wird das Schriftgut

und folglich auch das Archivgut noch für lange Zeit parallel analog und digital oder auch, in einer Übergangsphase und in Ausnahmefällen, hybrid bleiben. Archive haben im E-Government eine besondere Rolle, insbesondere durch die Beratung von Behörden im Bereich der Schriftgutverwaltung, bei der Definition von Schnittstellen und Formatstandards, bei der Übernahme und Sicherung (Digitalisierung) von Unterlagen sowie bei der Erschließung, Bereitstellung von Archivgut und im Service für Nutzerinnen und Nutzer.

Im anschließenden Gastvortrag zum Thema „Staat Up – Wie neue Technologien und neues Arbeiten die Verwaltung positiv verändern“ erläuterte Nils Hoffmann, damals Leiter des GovLab der Bezirksregierung Arnsberg, neben allgemeinen Trends in der Digitalisierung von Gesellschaft und Behörden wie das GovLab arbeitet. GovLab steht für „Governance Laboratory“, also für „Verwaltungslabor“: Das GovLab ist ein kleines Team, das gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen der Bezirksregierung Arnsberg Lösungen für Probleme im Arbeitsalltag entwickelt. Bei der Schilderung wurde deutlich, dass E-Government mehr ist als bisherige Arbeitsprozesse digital zu unterstützen, sondern dass nahezu alle Formen der Zusammenarbeit, der

Teilung von Wissen und der Nutzung digitaler Instrumente einem grundsätzlichen Wandel unterliegen, der aktiv gestaltet werden muss – auch um den Erwartungen an effiziente und serviceorientierte Behörden zu entsprechen.

Es folgten ein Beitrag der Abteilung Zentrale Dienste über „E-Government im Landesarchiv“ unter dem Titel „Mittendrin statt nur dabei“ sowie zwei zeitlich parallel und interaktiv organisierte Foren zu den Themen „Behördenberatung und Vorfeldarbeit des LAV in Zeiten des E-Government“ und „Aktueller Sachstand und Perspektiven der elektronischen Archivierung“. Insbesondere mit diesen beiden Arbeitsfeldern unterscheidet sich das Landesarchiv NRW von allen anderen Landesbehörden, die E-Government ausschließlich für ihre eigene Verwaltung umsetzen. Denn das Landesarchiv NRW übernimmt mit der Behördenberatung eine zentrale Aufgabe zur Unterstützung einer ordnungsgemäßen und für das E-Government geeigneten Schriftgutverwaltung. Damit auch in Zukunft das Verwaltungshandeln nachvollzogen werden kann, hat das Landesarchiv NRW ein Langzeitarchiv für genuin elektronische Unterlagen aufgebaut. Die Vorfeldarbeit und die Übernahme elektronischer Unterlagen erfolgen im Zusammenspiel zwischen dem Fachbereich

Grundsätze und den Fachabteilungen, weshalb der Austausch zu diesen Prozessen in den Foren des Internen Archivtags „E-Government“ sehr begrüßt wurde.

E-Government bezieht sich darüber hinaus auch auf den Online-Service, den das Landesarchiv NRW bereits anbietet und in Zukunft anbieten kann und sollte. Um dafür möglichst viele Ideen zu sammeln, wurden zum Abschluss des fachlichen Austauschs in drei Gruppen parallel im Brainstorming-Verfahren Vorschläge für einen verbesserten Service „im Netz“, „im Lesesaal“ und bei schriftlichen Anfragen zusammengetragen und nach Priorität bepunktet. Unter den TOP 10-Ideen firmierten etwa eine Archiv-App, ein Online-Bezahlsystem oder ein Online-Chat zur Benutzerberatung.

Wie in jedem Jahr nutzte der Fachbereich Grundsätze in der „Aktuellen Stunde“ die Gelegenheit aktuelle Entwicklungen in der Bestandserhaltung vorzustellen, den Stand zum Relaunch von archive.nrw.de zu erläutern und die Perspektive auf den geplanten Strategieprozess zu eröffnen.



Interaktives Forum zur „Behördenberatung und Vorfeldarbeit des LAV in Zeiten des E-Government“, Foto: K. Peters



Vortrag von Nils Hoffmann von der Bezirksregierung Arnsberg zum Thema „Staat Up“, Foto: K. Peters





## Unbekannte Quellen: „Massenakten“ des 20. Jahrhunderts

Nachdem 2010, 2012 und 2015 die ersten drei Bände der „Massenakten“ erschienen sind, schließt der vorliegende 4. Band, der 2019 veröffentlicht wurde, nahtlos daran an. Wie in den zuvor herausgegebenen Bänden wird auch diesmal die Geschichte spezieller Verwaltungsverfahren sowie der formale und inhaltliche Aufbau der daraus entspringenden Akten dargestellt. Darüber hinaus werden die Forschungslage der jeweiligen Quellengattung erläutert und Informationen zu den Auswertungsmöglichkeiten, zur Überlieferungslage und zur Benutzung gegeben. Anders als bei den vorherigen drei Bänden sind die Autorinnen und Autoren des vierten Bandes nicht mehrheitlich Archivarinnen und Archivare des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen, sondern kommen dieses Mal aus anderen Archivsparten, was dem neuen Band durchaus guttut, weil so die quellenkundliche Perspektive erweitert wird. Allen Autorinnen und Autoren gemeinsam ist, dass sie sich in ihrem beruflichen Alltag mit Massenakten beschäftigen. Im vierten Band werden 13 serielle Aktengattungen aus verschiedensten Bereichen vorgestellt, darunter Akten der Landes- und Kommunalverwaltung, von Körperschaften wie Hochschulen und Kliniken oder von Versicherungsträgern und Kammern der gewerblichen Wirtschaft

Das Buch ist für 5 Euro über den Buchhandel oder über das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Abteilung Westfalen ([westfalen@lav.nrw.de](mailto:westfalen@lav.nrw.de)) zu beziehen.

Unbekannte Quellen: „Massenakten“ des 20. Jahrhunderts. Untersuchungen seriellen Schriftguts aus normierten Verwaltungsverfahren, Band 4. Im Auftrag des Landesarchivs hrsg. von Jens Heckl. Duisburg 2019 (Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 75), 212 S., 44 farb. Abb., kart., ISBN 978-3-927502-13-0

<  
Die Publikationsreihe des Landesarchivs  
gibt es in dieser Form seit 2005  
Foto: P. Fröhlich



## Neuer Bildband mit historischen Luftbildern

Das Landesarchiv hat in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde und dem Gaasterland-Verlag einen neuen Bildband mit historischen Luftbildern aus den Beständen der Abteilung Rheinland herausgegeben. „Der Rhein in alten Luftaufnahmen“, so der Titel, präsentiert die Landschaften, Städte und Monumente an einer der wichtigsten Verkehrs- und Handelsrouten der Geschichte in Luftbildern aus der Zeit zwischen den Weltkriegen. Der 2019 erschienene Teilband 1 deckt den Verlauf des Mittelrheins von Eltville bis Bonn ab und enthält über 150 Schrägluftbilder aus den Jahren 1925 bis 1939. Eine Einleitung des Herausgebers gibt Einblicke in

die Geschichte der Luftbildfotografie in Deutschland und die entsprechenden Bestände im Landesarchiv. Mit dem vorliegenden Band wird außerdem die neue Publikationsreihe der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde „Historische Bilder des Rheinlandes“ eröffnet.

Die Publikation wird mit Luftaufnahmen zum weiteren Rheinverlauf von Köln bis Emmerich fortgesetzt werden.

Der Rhein in alten Luftaufnahmen: Teil 1: Der Mittelrhein von Eltville bis Bonn (Edition Rheinland). Hrsg. von Matthias Meusch im Auftrag des Landesarchivs NRW und der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde. 2019, 23 x 30 cm, Hardcover, 176 S., 175 Abb., ISBN 978-3-935873-61-1, 29,90 €



## Die Fachzeitschrift Archivar

Die Zeitschrift „Archivar. Zeitschrift für Archivwesen“ (bis 2007 unter dem Titel „Der Archivar – Mitteilungsblatt für das deutsche Archivwesen“ erschienen) ist das bedeutendste archivische Fachorgan im deutschsprachigen Raum. Autorisiert durch eine Lizenz der britischen Militärregierung vom 14. Dezember 1946 sollte die Zeitschrift das Bindeglied zwischen den Archiven aller Fachrichtungen in Deutschland bilden. Die Zeitschrift selbst erscheint seit 1947; sie wird gemeinsam vom VdA – Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e. V. und vom Landesarchiv Nordrhein-Westfalen herausgegeben und von einem Fachbeirat, der sich aus Vertreterinnen und Vertretern beider Institutionen zusammensetzt, begleitet. Die Redaktion (früher „Schriftleitung“ genannt) lag bis 2003 beim Hauptstaatsarchiv Düsseldorf; seit 2004 ist sie beim Landesarchiv Nordrhein-Westfalen (Duisburg) angesiedelt. Die Zeitschrift deckt ein breites archivfachliches Themenspektrum ab. Es reicht von der Bewertung und Übernahme archivwürdiger Unterlagen über die Erschließung, die Bestandserhaltung bis hin zu Projekten der historischen Bildungsarbeit im Archiv; mit den Herausforderungen des digitalen Zeitalters wuchs in den letzten Jahren merklich die Zahl an Beiträgen zur Digitalisierung, zur elektronischen Langzeitarchivierung und zur Präsentation von Erschließungsinformationen und digitalisiertem Archivgut im Internet.

Die Zeitschrift Archivar erscheint viermal jährlich (Februar, Mai, Juli, November) in einer Auflage von 3.600 Exemplaren. Inzwischen besitzt jedes Heft der Zeitschrift einen Themenschwerpunkt. Im Jahr 2019 waren das „Bürgerchaftliches Engagement in Archiven“, „Neue Tendenzen in der Archivpädagogik“, „Archive und Geschichtswissenschaft“ sowie „Sportarchive“. Zum Themenschwerpunkt erscheinen in jedem Heft mehrere Aufsätze, daneben aber auch kleinere Berichte in der Rubrik „Archivtheorie und Praxis“. Über den Themenschwerpunkt hinaus greift die Zeitschrift aktuelle Entwicklungen aus allen Bereichen des Archivwesens auf – in Beiträgen, Tagungsberichten und Buchbesprechungen; dabei liegt ein besonderer Akzent auf der Einbeziehung auch der internationalen Entwicklungen. In einer eigenen Rubrik informiert die Zeitschrift



Die Zeitschrift ARCHIVAR erscheint viermal pro Jahr

außerdem über Projekte, Publikationen und Veranstaltungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen. In einem weiteren Teil erscheinen schließlich die Mitteilungen und Beiträge des Berufsverbandes VdA.

Seit einigen Jahren lädt der Beirat Fachvertreterinnen und Fachvertreter aus unterschiedlichen Disziplinen dazu ein, die Gastherausgeberschaft für einen Themenschwerpunkt der Zeitschrift zu übernehmen. Die Gastherausgeberinnen und Gastherausgeber stellen die Beiträge des jeweiligen Heftes inhaltlich zusammen, wählen geeignete Autorinnen und Autoren aus und übernehmen die fachliche Erstredaktion der Aufsätze; durch die Beteiligung dieser Expertinnen und Experten konnte die Qualität der Zeitschrift in den letzten Jahren erhöht werden.

Seit Heft 3/1999 sind die einzelnen Ausgaben kurz nach ihrem Erscheinen im Druck auch im pdf-Format im Internet unter der Adresse <http://www.archive.nrw.de/archivar/hefte> zugänglich.



## Kennzahlen – Ein Überblick

	2017	2018	2019			
	LANDESARCHIV GESAMT	LANDESARCHIV GESAMT	ABTEILUNG RHEINLAND	ABTEILUNG WESTFALEN	ABTEILUNG OWL	LANDESARCHIV GESAMT
<b>GRUNDZAHLEN</b>						
Stammpersonal	173	190	Zahlen wurden nicht auf Ebene der Abteilungen erhoben			193
Auszubildende	18	18	Zahlen wurden nicht auf Ebene der Abteilungen erhoben			22
Umfang des Archivguts (lfm)	132.970	136.388	69.251	37.775	33.181	140.207
Datensätze in VERA (VZE)	9.349.716	9.676.638	5.328.578	2.399.244	1.973.268	9.701.090
Online zugängliche Datensätze (VZE)	1.321.798	1.321.798	Zahlen wurden nicht auf Ebene der Abteilungen erhoben			1.321.798
Digitalisate Online (Anzahl Dateien)	2.941.925	5.479.295	Zahlen wurden nicht auf Ebene der Abteilungen erhoben			8.373.372
<b>JAHRESLEISTUNGEN</b>						
Übernommenes Archivgut (lfm)	1.077	3.418	652	242	210	1.104
Übernommenes elektronisches Archivgut (Anzahl Akzessionen)	5	19	13	4	2	19
Verzeichnetes Archivgut (VZE)	234.380	171.234	75.389	55.060	30.747	161.196
Fachgerecht verpacktes Archivgut	Aufgrund einer veralteten Zählweise nicht berücksichtigt	lfm: 1.118 Stück: 47.642	lfm: 652 Stück: 91.673	lfm: 775 Stück: 35.466	lfm: 301 Stück: 281	lfm: 1.728 Stück: 127.420
Restauriertes und konserviertes Archivgut (lfm)	139	125	Zahlen wurden nicht auf Ebene der Abteilungen erhoben			327
Digitalisiertes Archivgut (Anzahl Dateien)	2.582.558	2.100.350	Zahlen wurden nicht auf Ebene der Abteilungen erhoben			2.894.077
Benutzertage	9.078	8.733	3.906	2.309	1.856	8.071
Schriftliche Auskünfte	9.737	9.047	5.393	3.395	1.518	10.327
Ausgehobene Archivalien	70.043	67.443	31.935	16.426	13.194	61.555
Reproduktionen für Benutzer	208.688	198.675	144.868	37.446	11.029	193.343
Aufrufe von Internetseiten in archive.nrw.de (Hits)	48.706.503	53.938.167	Zahlen wurden nicht auf Ebene der Abteilungen erhoben			54.095.735
Aufrufe von Internetseiten des LAV (Hits)	19.893.072	19.178.724	Zahlen wurden nicht auf Ebene der Abteilungen erhoben			17.649.814
Zugriffe auf Online-Digitalisate	3.523.900	7.474.520	9.767.999	504.356	12.310.619	22.598.418
Besucher von archivpädagogischen Veranstaltungen	2.354	1.175	321	769	465	1.555
Veranstaltungen	13	12	22	11	5	45

lfm = laufende Meter  
VZE = Verzeichnungseinheit  
Hits = Treffer





## Das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen 2019

Veröffentlichungen  
des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 78

## Landesarchiv Nordrhein-Westfalen 2020

### Redaktion

Dr. Kathrin Pilger, Petra Daub

### Gestaltung

Klein und Neumann  
KommunikationsDesign, Iserlohn  
[www.kundn.de](http://www.kundn.de)

### Druck

Müllerdruck, Halver

### Titelbild

Ausbildung im Landesarchiv NRW, Foto: J. Tack

### Umschlag Rückseite

Innenhof des Landesarchivs am Standort Ostwestfalen-Lippe in Detmold, Foto: kundn.de

### Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnete diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über [dnb.d-nb.de](http://dnb.d-nb.de) abrufbar.

### Landesarchiv Nordrhein-Westfalen

Schifferstraße 30  
47059 Duisburg  
Telefon + 49 203 98721-0  
Fax + 49 203 98721-111  
[www.lav.nrw.de](http://www.lav.nrw.de)

>  
Archivbau der Abteilung Westfalen  
des Landesarchivs NRW in Münster  
Foto: kundn.de



